

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Ämtliches Kreisblatt für den Landkreis Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Beilagen: „Katholische Kirchenzeitung“, „Heimatwelt u. Heimatkur“, „Der Niederreith“, „Die Frau und ihr Heim“, „Unterhaltung und Wissen“, „Ernährung und Landwirtschaft“, „Sport vom Sonntag“ und die illust. Beilage „Fest und Welt“. — Eigener Radiobienst.

Der Bezugspreis beträgt halbjährlich — einschl. Beilagen — 1,05 Reichsmark.



Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis: — Zahlung bei Aufgabe — für die 27 Millimeter breite Colonetzelle

25 Pfennig, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 30 Pf. — Reklamezelle 1,50 M.

Anzeigen werden bis 6 1/2 Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages.

Verleger: Geschäftsstelle Nr. 2553, Redaktion Nr. 2553, Zweigstelle Grevenbroich Nr. 256.

Geschäftsführer: Neuß, Niederstraße 46. Reichsbank-Giro-Konto. Postfach-Konto Köln 41 800.

Nr. 30

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Dr. Heinrich Staab.

Neuß, Dienstag, 5. Februar 1929 (Agatha)

Rotationsdruck und Verlag der
Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß.

56. Jahrgang

Der Streit um die Ministerseffel.

Die Koalitionsverhandlungen.

Minister v. Guericke zurückgezogen?

Berlin, 5. Febr. (Privatmeldung.) Der Reichskanzler wird am Dienstag vormittag den Vorsitzenden der Zentrumsfraktion des Reichstags, Dr. Stegerwald, zu einer Unterredung über die Stabilisierung der Reichsregierung empfangen. Vorher beschäftigt sich die Zentrumsfraktion mit der politisch-parlamentarischen Lage. Es verlautet, daß das Zentrum nunmehr ernsthaft beabsichtigt, den Reichsverkehrsminister aus der Regierung zurückzuziehen, um den Gang der Verhandlungen beschleunigen zu können.

Mittags um 12 Uhr hat der Reichskanzler eine Unterredung mit dem Führer der volksparteilichen Reichstagsfraktion, Dr. Scholz.

Die Frage der preussischen Koalition ist in Angriff genommen. Der Ministerpräsident hat der Volkspartei einen Sitz angeboten. Diese aber verlangt zwei Sitze. Da das Zentrum seine drei Sitze behalten und die Sozialdemokratie keinen abgeben will, konnte man nicht voran.

Arbeiterverführer.

Berlin, 5. Febr. (Privatmeldung.) Aus Anlaß des Presseballs regt sich die „Rote Fahne“ über die elende Bourgeoisie auf. Für die Geistesverfassung dieser Arbeiterverführer ist folgender Erguß an den Innenminister Severing bezeichnend:

„Ich habe einen Schwager, welcher Schöff ist bei einem Großindustriellen, und habe manches gehört über das Leben der Bourgeoisie, besonders der Bourgeoisin, welches einer einzigen furchtbaren Lasterhöhle gleicht. In solche Lasterhöhle hat du deine Tochter, das Mädchen eines Metallarbeiters, gebracht, und damit das Mädchen eines Arbeiterverführers geschändet. Die Tochter eines sozialdemokratischen Metallarbeiters gehörte immer in die sozialistische Arbeiterjugend und zu den Freidenkern, und nicht an die Stätte einer feilschen und körperlichen Prostitution. Ueber deine politische Tätigkeit kann man politisch debattieren, aber über diesen Fall kann man nicht politisch debattieren, Kollege Severing, hier kann man nur eines sagen: Phui Deibel!“

Das Durcheinander in Afghanistan.

Kabul, 4. Febr. Hier herrscht nach Aussagen in Peshawar eingetroffener deutscher Flüchtlinge Hunger und Unordnung. Die Königshäuser seien gerettet. Am gestrigen Sonntag kam es wieder zu Zusammenstößen zwischen der Bevölkerung und Soldaten des Randitenkönigs Chahidullah. Dieser ließ am Sonntag 14 Anhänger Amanullahs erschießen. Nach hier eingegangenen Meldungen soll Prinz Mohammed Omar bereit sein, zugunsten von Ali Achmed auf den Thron zu verzichten. Amanullah befindet sich auf dem Marsch nach Kabul. Chahidullah hat seinerseits beschloffen, zugunsten Ali Achmeds auf den Thron zu verzichten. Die Vertreter Ali Achmeds werden demnächst in Kabul erwartet, um die Verwaltung zu übernehmen. Die nördlichen Provinzen haben sich aber bereits gegen Ali Achmed ausgesprochen.

Troßi in Konstantinopel.

Konstantinopel, 4. Febr. Troßi ist mit Frau und Sohn an Bord des russischen Dampfers „Krasniflot“ hier eingetroffen. In seiner Begleitung befanden sich eine Abteilung Sowjetsoldaten sowie einige Detektive.

Der Stabschef Sandino gefangen genommen.

Managua, 5. Febr. (Gig. Radiodienst.) Manuel Maria Jiron, Stabschef des Führers der Aufständischen in Nicaragua, Sandino, wurde von einem amerikanischen Marineoffizier gefangen genommen und den Behörden von Nicaragua ausgeliefert. Er wird u. a. beschuldigt, ein amerikanisches Bergwerk zerstört und Plünderungen begangen zu haben.

Barter Gilbert bleibt vorläufig in Paris.

Paris, 5. Febr. (Gig. Radiodienst.) „New York Herald“ hält es für wahrscheinlich, daß Generalagent Barter Gilbert vor Eröffnung der Sachverständigen-Verhandlungen durch die erste offizielle Zusammenkunft am Sonntag noch die geplante Reise nach Berlin unternehmen werde, da sein Gesundheitszustand sich noch nicht genügend gebessert habe. Er habe nach dem „Excelsior“ infolge seiner Grippe noch nicht die beabsichtigte Unterredung mit Poincaré und dem Gouverneur der Bank von Frankreich halten können.

Bei Ausbesserung eines Hochovens betäubt.

Nancy, 5. Febr. (Gig. Radiodienst.) Bei der Ausbesserung eines Hochovens sind neun Arbeiter durch ausströmende Gase betäubt worden. Einer von ihnen ist bereits gestorben. Der Zustand der anderen ist ernst.

Eischwierigkeiten an der Ostsee.

Berlin, 5. Febr. (Privatmeldung.) Die Eisverhältnisse an der Ostseeküste werden immer schwieriger. Im Haff hat das Kneis eine Stärke von 25 cm, an den zusammengehobenen Stellen einen halben Meter und darüber. Die Fahrten von Stettin und Swinemünde wird von Eisbrechern offen gehalten. Nach den Hafforten ruht der Verkehr vollständig. Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Stolpmünde gemeldet wird, haben sich auch die dortigen Eisverhältnisse sehr erheblich verschlechtert. Die vor der Küste lagernden Eisflächen haben sich so verstärkt, daß die Fischerei fast völlig eingestellt werden mußte. Auf den Landstraßen vorpommerns hat der starke Sturm den Schnee vielfach zu großen Schneehäufen zusammengehäuft, so daß der Fußverkehrs- und Autoverkehr teilweise ruht.

Sensationelle Krebsheilungen.

München, 5. Febr. (Privatmeldung.) Auf der Tagung der bayerischen Gesellschaft für Geburtshilfe und Frauenheilkunde, wurden aufsehenerregende Mitteilungen über neue Erfolge in der Strahlenbehandlung des Krebses gemacht. Professor Volk und Geheimrat Doederlein (München), weisen nach, daß mit Strahlenbehandlung günstigere Ergebnisse erzielt werden sind als durch Operation.

Im ersten Stadium der Fälle betrug die Heilungsziffer 50,2 v. H. bestrahlt gegen 35,6 v. H. operierte Fälle. Von chirurgisch hoffnungslos angesehenen Fällen konnten 15,4 v. H. durch Bestrahlung gerettet werden.

Reichs-Unfall-Verhütungswoche.

Jährlich ereignen sich in Deutschland 2—3 Millionen Unfälle, davon 24 000 tödliche! An Renten müssen 282 Millionen Mark gezahlt werden, der Verlust an Volksvermögen durch staatliche Entschädigungen beträgt nicht weniger als 2 Milliarden Mark jährlich.

Großer Geldschrankeinbruch.

Hamburg, 5. Febr. (Gig. Radiodienst.) Einbrecher drangen in der Nacht zum Montag in ein Kontor der inneren Stadt ein, erbrachen einen Geldschrank durch Sauerstoffgasblase und erbeuteten 17 000 Mark in bar, sowie ein Paar Brillanten. Ohrringe im Werte von 2000 Mark.

Großkampf der Berliner Feuerwehr.

Berlin, 5. Febr. Gestern abend um 8.30 Uhr wurde die Feuerwehr plötzlich von sechs Stellen aus zugleich alarmiert. Sie wurde u. a. zu einer Radiofabrik in Steglitz und zur Stallschreibfabrik zu einer Postfabrik gerufen. Gleichzeitig lief der Alarm „Großfeuer“ aus der Senefelderstraße ein.

Die Feuer in der Stallschreibfabrik und in Steglitz konnten nach einstündiger Arbeit gelöscht werden, da es sich nur um mittlere Brände handelte. In der Senefelderstraße jedoch fand die Wehr den Dachstuhl in voller Ausdehnung brennend vor. Fünf Züge mußten den umfangreichen Brand viele Stunden bekämpfen.

Raum waren die Züge der Wehr von diesen Bränden in die Quartiere zurückgeführt, als es abermals innerhalb von sechs Minuten fünf neue Alarmierungen gab. Kurz vor 11 Uhr gab es dann plötzlich auf die Meldezentrale der Feuerwehr einen derartigen Sturm von eingehenden Feuermeldungen, daß die Telegrafisten dieser Dienststelle sie kaum bewältigen konnten. Drei Minuten vor 11 Uhr war die gesamte Berliner Feuerwehr nach den verschiedensten Richtungen hin ausgerückt. Außer zahlreichen kleineren Bränden waren Mittelfeuer entstanden an der Ecke der Köpenicker- und der Neanderstraße, in der Siegfriedstraße in Neukölln, in der Bismarckstraße in Charlottenburg, in der Kirchbachstraße und in der Giesebrechtstraße.

Im ganzen wurde die Berliner Feuerwehr gestern über neunzigmal zu den verschiedenartigsten Bränden alarmiert. Diese außerordentlich hohe Zahl ist in der Hauptstadt darauf zurückzuführen, daß viele Räume infolge des strengen Frostes überhitzt wurden und dabei nicht mit der nötigen Vorsicht verfahren wurde.

Wettervorhersage bis Donnerstag.

Zeits heiter, teils bewölkt, weiterhin trocken. Frost weiter nachlassend, die höchsten Temperaturen liegen gestern 1—3 Grad über dem Gefrierpunkt, die tiefsten in der vergangenen Nacht waren 7 Grad unter Null.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Sozialdemokratischer Wehrwirtwarr.

Den Streit darüber, ob man gehalten sei, einem Staat, der nicht nach sozialistischen Prinzipien regiert wird, die zu seiner Verteidigung nötigen äußeren Machtmittel zu geben, hat es in der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands nicht zu allen Zeiten gegeben. Viele der alten Parteigrößen standen auf dem Standpunkt, daß der bestehende Staat, den man gewissermaßen als das Material, als den Rohstoff des endlich zu schaffenden sozialistischen Staates betrachtete, von außen her nicht zerstört und also von Verteidigungsmitteln nicht entblößt werden dürfe. Diese alten Sozialdemokraten haben sich, wie Hermann Wendel im „Vorwärts“ erzählte, mit militärischen Dingen gerne befaßt und sogar — manchmal früher als die Fachleute, — technische Mittel erfunden, die die Verteidigungsfähigkeit des Heeres erhöhen sollten. August Bebel, war, wie bekannt, selber bereit, die Hinte zu schultern, wenn der verhasste Zarismus einmal zum Angriff auf Deutschland, auf das kaiserliche Deutschland wohl verstanden, ausfallen würde.

Allmählich aber haben große Teile der Sozialdemokratischen Partei den klaren Standpunkt der alten Führer Engels, Bebel und Mehring verlassen. Und als 1914 die Probe auf das Exzelp gemacht werden mußte, haben diese Kreise lieber die Zerschlagung der Partei auf sich genommen, als daß sie sich bereit gefunden hätten, dem Staate die Kredite zu geben, die er zur Führung des Krieges nötig hatte.

Wenn die Wehrheitssozialdemokratie nach dem Kriege pazifistische Gedankengänge weit stärker als früher vertreten hat und wenn die wiedervereinigte Gesamtpartei dieser Praxis Jahre hindurch gefolgt ist, so darf man wohl annehmen, daß hier auch parteipolitische Beweggründe mitgesprochen haben, daß man eine Plattform haben wollte, auf der beide sozialistische Flügel einigermaßen einträglich miteinander arbeiten konnten.

Nun ist aber die Sozialdemokratische Partei heute nicht mehr unbedingt oppositionell, sondern grundsätzlich regierungswillig. Sie trägt augenblicklich die Hauptlast der Verantwortung im Reich und in Preußen. Sie hat einsehen müssen, daß die Herbeiführung des sozialistischen Staates, den wohl die meisten ihrer Parteianhänger im Jahre 1919 schon greifbar vor sich sahen, entweder gar nicht oder doch nur sehr allmählich möglich ist. Sie hat zudem erfahren müssen, daß der Abrüstungswille, die sie selber befaßt, bei den Nachbarn niegeht vorhanden ist, daß dem deutschen Beispiel nicht einmal die fremden Staaten nachgefolgt sind, in denen Sozialisten maßgebenden Einfluß haben.

Diese und ähnliche Gründe haben dann die sozialdemokratische Parteileitung veranlaßt, das bekannte Wehrprogramm herauszugeben, das, bei allen Konzeptionen an den linken Flügel der Partei, im Grund doch einen positiven Charakter hat. Wegen dieser positiven Einstellung des Programms zum Wehrproblem ist innerhalb der Sozialdemokratie ein Streit entbrannt, der zweifellos heftiger ist als die Väter des Wehrprogramms selber erwartet haben. Doch ist die innerpolitische Opposition keineswegs einheitlich, sondern es herrscht da ein Wirrwarr der Auffassungen und Forderungen, der sich gar nicht besser schildern läßt als mit den Worten des Sozialisten Hermann Wendel in seinem oben erwähnten Artikel:

„Die Auffassungen sind so zerstückelt, daß sich keine ganz mit der anderen deckt, und zwischen dem einen und dem anderen Extrem finden sich alle Zwischenstufen. Vertritt der eine die Ansicht, daß die 100 000-Mann-Reichswehr „der stärkste militärische Faktor Europas“ sei, so hält ein zweiter sie für ein ganz unbrauchbares militärisches Machtmittel, für ein kostspieliges und gefährliches Spielzeug. Sieht ein anderer im Konfliktfall die glatte Kapitulation als das kleinere Übel neben jeder Art von Abwehr an, so erwartet der vierte von der passiven Abwehr, dem Generalfreik mit Sabotageakten, das Wunder. Zieht ein fünfter aus allem die Folgerung, daß die Sozialdemokratie gezwungen sei, Wehrforderungen zu bewilligen, so ruft wieder ein anderer unentwegt: Diesem System keinen Mann und keinen Groschen! Und während hier dargelegt wird, daß die Partei unter Umständen sogar die Notwendigkeit ausreichender Rüstung gegen die Mächte des Versailler Vertrages verfechten müsse, kommt aus jener Ecke der Ruf: Unser Ziel muß sein, uns vollständig wehrlos zu machen!“ Ja, zuweilen nisten in ein und demselben Kopf die Widersprüche dicht beieinander.“

Wie die Sozialdemokratische Partei aus diesem Wirrwarr herauskommt, ist schließlich ihre Angelegenheit. Sie kann ihre Konzeptionen nach links erweitern und so den Ris noch einmal verkleinern. Dann würde sie aber den staatspolitischen Notwendigkeiten nicht gerecht werden, deren Befolgen sie durch die Schaffung des Wehrprogramms anerkannt hat. Oder sie kann in der Sache fest bleiben, und den Versuch machen, die widerstrebenden Genossen durch Belehrung und Aufklärung allmählich auf den offiziellen Parteistandpunkt hinüberzuführen. Belehrung und Aufklärung scheinen uns die einzigen Mittel zu sein, um die wehrpolitische Konfusion, die nicht nur bei den Sozialdemokraten, sondern auch in weit geringerem Maße in manchen anderen Kreisen herrscht, zu verringern.

Verschiedene deutsche Parteien haben in der Absicht, sich programmatisch zur Wehrfrage zu äußern, entsprechende Fachausschüsse eingesetzt. Auch die Zentrums-partei hat das getan. Die Aufgabe unseres Ausschusses wird es nicht sein, ob ein kleines, aber vollkommen ausgebildetes Berufsheer heute leistungsfähiger sei als ein Milli-

onenher alten Schläges u. a. Sondern die Aufgabe dieses Ausschusses dürfte die sein, unsere Stellung zum Wehrproblem grundsätzlich darzulegen, die politischen Mittel zu finden, die die Realisierung unserer grundsätzlichen Forderungen ver-

langt und vor allen Dingen die Richtpunkte aufzustellen, nach denen die deutsche Außenpolitik geführt werden muß, um so weit es an uns liegt, jede Gefahr eines Krieges unbedingt auszuschließen.

Der Klub der Harmlosen vor Gericht.

Die Tradition der Untertreue. — Klub „Immerleu“ bestreitet. — Der Ring Groß-Berlin.

Bei seiner letzten gerichtlichen Vernehmung in der gestrigen Sitzung des Immerleu-Prozesses schildert der Gastwirt Bach den Vorfall, der sich am 28. Dezember in seinem Lokal abspielte und den Auftakt zu der Straßenschlacht am 29. Dezember bildete. Nach der Darstellung des Zeugen war an dem genannten Tage der Immerleu-Schulmeister mit einem Kameraden in sein Lokal gekommen und hatte nach reichlichem Genuß von Bier mit sechs anwesenden Mitgliedern des Vereins „Immerleu“ einen Streit provoziert, in dessen Verlauf er einen von ihnen, Malehin, durch Stiche schwer verletzte. Darauf war er geflüchtet. Am nächsten Abend hat der Zeuge, wie er angibt, mehrere Lokale abgelaufen, um den Missetäter zu ermitteln, und war dann im Jungflossal der Immerleu, nach seiner Darstellung, ein zufälliger Zeuge geworden, wie Schulmeister von einigen Mitgliedern des Vereins aus dem Lokal geholt wurde. Er sei dann hinter Schulmeister hinausgegangen und habe gesehen, wie draußen auf dem Bürgersteig vier bis sechs Leute auf den Immerleu losgingen. Bach will jedoch niemand erkannt haben und antwortete so ausweichend auf die an ihn gestellten Fragen, daß das Gericht beschließt, ihn unvereidigt zu lassen und von einer weiteren Vernehmung abzusehen.

Der nächste Zeuge ist der Immerleu-Schulmeister, ein Bursche von 18 Jahren in der charakteristischen Tracht der Hamburger Immerleu. Nach seiner Darstellung war der Streit im Bachschen Lokal von den sechs Immerleu-Leuten vom Jaun gebrochen worden. Der Vorstehende machte bei dieser Gelegenheit Mitteilung davon, daß das gegen den Zeugen eingeleitete Strafverfahren eingestellt worden sei, weil seine Angabe, daß er in Notwehr gehandelt habe, nicht zu widerlegen war. Im Verlauf seiner Vernehmung gab Schulmeister an, er habe den Angeklagten Leib, den er im übrigen nicht bestimmt wiedererkennen will, im Jungflossal nur deshalb angeschossen, weil er annahm, Leib sei ein Kriminalbeamter. Er sei dann auf der Straße verfolgt worden. Alle Prozeßbeteiligten bemühen sich vergeblich, mehr an Einzelheiten aus dem Zeugen herauszuholen, so daß das Gericht beschließt, auch ihn unvereidigt zu lassen. Der Vorstehende teilte sodann mit, vom Krankenhaus sei heute auf eine Anfrage die Auskunft eingegangen, daß der von Schulmeister durch Messerschläge verletzte Malehin nicht vernehmungsfähig sei. Auf Antrag der Verteidigung beschloß das Gericht, den behandelnden Arzt als Zeugen zu laden.

Auch die nächsten Zeugen, die Immerleu-Gesellen Schuchardt und Harz, die früher einige der Angeklagten befehlet hatten, wollten heute keinen wiedererkennen. Die letzten der heute vernommenen Zeugen sind Bewohner der umliegenden Häuser, die die Straßenschlacht beobachtet haben. Sie sind sämtlich auf die Hamburger Immerleu-Leute schlecht zu sprechen, die sie als rauschhafte Trunkenbolde bezeichnen. Einer der Zeugen will beobachtet haben, wie der Angeklagte Leib einem Mann, der mit einer Art auf einen Immerleu einschlagen wollte, die Art mit den Worten entzog: „Nicht morben!“ Während der Vernehmungen kam es zu einem kleinen Zwischenfall, als der Angeklagte Pietrzak plötzlich das Gesicht mit den Händen bedeckte und zur Presse hinüberrief: „Hören Sie auf mit der Kriperei. Den ganzen Tag geht das schon so. Die Leute geben mir nachher keine Arbeit.“ Der Vorstehende erwiderte, das Photographieren zu unterlassen und drohte im Wiederholungsfall mit der Beschlagnahme des Apparats und Bestrafung wegen

Angebähr. Die Verhandlung wurde schließlich auf Dienstag verlagert.

Der Vorsitzende der „Immerleu“, der frühere Ringkämpfer Leib, ist seit November 1928 Vorsitzender. Bach hat ihm mitgeteilt, daß ein Vereinsmitglied gestochen worden sei. Er habe nur gewollt, daß der Messerheld die Kosten übernehme. Leib bestreitet natürlich alles und hat aus den ebelfsten Beweggründen gehandelt.

Interessant sind Leibs begeisterte Ausführungen über „Immerleu“. „Immerleu“ sei gegründet, um den Mitgliedern Stellung zu verschaffen, namentlich im Gastwirtschaftsber. 65 Mitglieder habe der Verein, 45 davon habe er Stellungen verschafft. Allerdings hat die schlimme „Pressehege“ anlässlich der letzten Vorfälle viele wieder arbeitslos gemacht. Seit 1921 fenne die Polizei den Verein. Alle Veranlassungen gehen in vollster Öffentlichkeit vor sich. Aus den vorgelegten Statuten geht hervor, daß — nach den gedruckten Statuten — der Verein ein Sportklub zur Förderung der Geselligkeit ist. Unterstützung in Fällen unverschuldeten Not und würdige Bestattung im Todesfälle. Eintreten darf, wer älter als 21 Jahre und von zwei Mitgliedern empfohlen wird. Ausgeschlossen wird, wer sich ungebührlich betrinkt, wer unter falschen Vorpiegelungen Unterstützung ersucht und mehr als acht Wochen Freiheitsstrafe erhält. Die Finanzen: eine Mark Wochenbeitrag, 20 Mark Eintrittsgeld. Finzen aus dem Vereinsvermögen, besondere Umlagen. Der Ringvorstand, die Ehrenorganisation der Ringvereine, ist nur dazu da, Kollisionen bei Terminfestsetzungen für Wälle, Dampferfahrten, Fernpartien zu vermeiden und im übrigen an die wechselseitigen Verpflichtungen bei Verdienungen zu erinnern. Alles andere sind Phantasiebedichte, die Karl May übertreffen, sagt Herr Leib.

Noch höher singt der Angeklagte Steinke, Mitgründer des Vereins, dessen Loblied. An der Schlägerei will er überhaupt nicht beteiligt gewesen sein. Er ist aber derjenige, der jenen Maurer niedergelassen haben soll, der später an den Folgen gestorben ist. 1919 bis 1920, da machte sich wirklich am Schießfeld der Bahnhof zum Rummeln breit. Das war Raubergzug. Da haben wir vom „Immerleu“ auf Wunsch der Wirtin die Kneipen und Keller jener Gegend von solchen Panditen gesäubert.

Während der Vernehmungen sprang ein Angeklagter auf und erhob Einspruch dagegen, daß ein Pressephotograph die Anklagebank photographierte. Der Vorstehende erklärte darauf, daß er Ausnahmen nicht gestatten könne. Als der Staatsanwalt nach einigen Minuten bemerkte, daß der Pressephotograph seinen Apparat wieder hervorzog, drohte der Vorstehende, daß er den Photographen für drei Tage in Haft nehmen werde, wenn er den Verdict noch einmal wiederhole.

Als letzter Zeuge wurde ein Kaufmann vernommen, der gegenüber dem Jungflossal seinen Laden hat. Er erklärte, daß das Jungflossal sehr verurteilt sei in der Gegend. Von den Angeklagten, die er fast alle kenne, habe er niemand unter der Menge bei dem Krawall gesehen. Die Zahl der Kraftwagen, die damals anafahren kamen, sei sehr beträchtlich gewesen.

Das Lebensrecht der Minderheiten.

Paris und der deutsche Minderheitenantrag.

Die Angst um das Elsaß.

Paris, 4. Febr. Die französische Presse kann sich über Deutschlands Antrag an den Völkerverbund, die Minderheitenfrage ernsthaft zu besprechen, nicht beruhigen. Nur das sozialistische Blatt ist damit einverstanden, daß man diese Probleme einmal klärt. So „Peuple“ und „Deux“, welche letzteres meint, das elassische Problem dürfe Frankreich nicht blind machen, zu sehen, welche Verabingung ein Minderheitenantrag Europa bringen werde.

Die Reichspresse befürchtet, daß das Elsaß in die Debatte gezogen werde und möchte das nicht zulassen. Denn Locarno enthalte doch Deutschlands feierliche Aufgabe des Elsaßes. Was die „Ere Nouvelle“ dazu schreibt, klingt geradezu weinerlich: „Wir sind überzeugt, daß Dr. Stresemann zu klug denkend und zu aufrichtig ist, als daß er auch nur im geringsten das Wort, mit dem er seinen Namen verbunden hat, verlegen möchte. Die Frage Elsaß-Lothringen hat ein halbes Jahrhundert lang die Ruhe Deutschlands und die Zukunft Europas gefährdet. Wir bezweifeln, daß ein seriöser Staatsmann Wort darauf legen kann, diese Wunde wieder aufzureißen, die jetzt im Abheilen ist. Unser ehemaliger Feind hat die Wahl: entweder Locarno fortzuführen oder Dummheiten zu begehen. Wir vertrauen auf Dr. Stresemann und die deutsche Demokratie, daß sie sich für Locarno entscheiden.“

Man könnte zu dieser Sorge um das Elsaß-Problem reizvolle Vergleiche anstellen. Es genügt aber, sich zu erinnern, daß Selbstbestimmung die Grundlage des Minderheitenrechtes ist und das Elsaß also mit seiner Meinung zu Gehör kommen muß.

„Der ungekrönte König von Flandern“.

Die Flamenkundgebungen in Antwerpen.

Antwerpen, 4. Febr. Am gestrigen Sonntag fand hier die als Eröffnung seiner Kampagne gedachte große Kundgebung für den flämischen Autonomieführer Vorms statt. Genau am gleichen Tage vor elf Jahren, während der deutschen Besetzung, hat eine Kundgebung der Autonomisten in Antwerpen stattgefunden. Vornmittags fand im Rubens-Palast eine große Versammlung statt, an der etwa fünfzehnhundert Personen teilnahmen. Auf dem Podium standen Vornms und seine Frau sowie fünfzig Aktivisten, die in Belgien verurteilt und nach Holland geschickt, am Sonntagabend wieder auf belgischen Boden erschienen. Vornms wurde minutenlang Huldigungen entgegengebracht. Man überschüttete ihn mit Blumen.

Nach einer Eröffnungsrede des Vorsitzenden hielt er eine

längere Ansprache und erklärte den Ursprung und die Gründe der flämischen Bewegung. Er sagte: „Ich habe mit der Befreiungsmacht zusammen gearbeitet, habe aber nichts unternommen, was zugunsten dieser Macht angestrebt werden könnte. Die flämische Bewegung sollte lediglich die sich ihr darbietende historische Gelegenheit zur Befreiung Flanderns ausnützen.“

Der König habe kein Verprechen, den Flamen ihre Rechte zu geben, nicht gehalten. Vornms entwickelte sein Programm, das in der Forderung gipfelte, Flandern eine politische Autonomie innerhalb eines „Groß-Niederlandes“ zu geben. Das sei insofern ein noch in der Ferne liegendes Ideal. Bis dahin müßten die Flamen auf vollständige politische Autonomie hinarbeiten.

Anschließend fand ein großer Umzug durch die Stadt von fünfzehnhundert Personen statt. Die flämischen Studenten der Universität Löwen bildeten eine besondere Gruppe von etwa sechshundert Personen. An der Spitze des Zuges marschierte Vornms mit seinen zahlreichen alten Flamenkämpfern.

Die Teilnehmer brachten später auf dem Platz, an dem das Versammlungslokal der Flamen liegt, endlose Huldigungen Vornms dar. Unter den zahlreichen Plakaten im Zuge war eins mit folgender Aufschrift bemerkenswert: „Dem Flamenführer Vornms, dem ungekrönten König von Flandern“. Eine zahllose, zustimmende Menschenmenge begleitete den Demonstrationszug.

Das Recht der unehelichen Kinder.

Berlin, 4. Febr. Die Aussicht auf einige Reden über die Handwerker konnte die Reichstagsabgeordneten nicht verlocken, am Montag pünktlich zu erscheinen. Auf Antrag des Geschäftsordnungsausschusses sollte die Annuität des Nationalsozialisten Straßer wegen Vergehens gegen das Republikanengesetz aufgehoben werden. Das gelang aber nicht, weil dessen Freunde mit Erfolg die Beschlußfähigkeit des Hauses anzeifelten.

Präsident Lohse berief allerdings sofort eine neue Sitzung ein, in der dann zunächst ohne weitere Schwierigkeiten die Handwerkernovelle verabschiedet werden konnte. Die in ihr enthaltene Verbesserung der Organisationsformen des Handwerks wurde allerseits anerkannt, die zahlreichen Anträge jedoch mit wechselnden Mehrheiten abgelehnt. Die einzige Änderung gegenüber den Ausschlußbeschlüssen war die Wiederherstellung der vom Ausland getriebenen Bestimmungen, wonach 30 an g a n g s n u m m e r n Mitglieder ihrer freien Innung bleiben können.

Anschließend hatten sich so viel Abgeordnete eingefunden, daß ohne neue Beschlußfähigkeit auch die Genehmigung zur Straßerfortsetzung des Abg. Straßer gegen die Kommunisten und Nationalsozialisten erteilt werden konnte.

Die zweite Hälfte der Sitzung war mit der ersten Beratung des Entwurfs über die unehelichen Kinder ausgefüllt. Dieses Gesetz ist eine Novelle zum Bürgerlichen Gesetzbuch. Es will, wie Reichsjustizminister Koch in der Begründungsrede betonte, ermöglichen, daß die elterliche Gewalt über uneheliche Kinder der Mutter oder auch dem Vater übertragen werden kann und solle außerdem die Annahme an Kindesstatt erleichtern. In der Debatte ergriffen nur Frauen das Wort. Von den Sozialdemokraten und dem Zentrum wurde der Entwurf sympathisch aufgenommen, während die Kommunisten die Gleichberechtigung der unehelichen Mütter erst in einem Sowjet-Deutschland erhoffte. Im Rechtsausschuß wird der Entwurf weiter beraten werden.

Eine Ausschlußentscheidung wegen Steuerermäßigungen im befestigten Gebiet wurde einstimmig gutgeheißen. Die Annahme einer weiteren Entschließung, die die Reichsregierung ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß den Schicksallosen im befestigten Gebiet die Ausübung des Schießsports gestattet wird, begegnete Schwierigkeiten, weil die Bünde der bürgerlichen Parteien schwächer befaßt waren, als die der Sozialdemokraten und Kommunisten, die natürlich heftigste Güter in Gefahr sahen, wenn ein Schützenwein schießt. Der Hammersprung ergab jedoch, daß immerhin weniger Mitglieder der Linken im Hause waren als bürgerliche Abgeordnete. Die Entschließung wurde daher angenommen.

Am Dienstag sollen die Anträge zur Erwerbslosenfürsorge und das kommunistische Verlangen zur Schaffung eines Einstellungszwanges für ältere Angestellte beraten werden.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wandte sich Abg. Dr. Köhler (Ztr.) gegen die „Bürokratenherrschaft“ im Staate. Er sagte: Ob die wohlverordneten Rechte der Beamten nicht in manchen Fällen mit den wohlbestehenden Interessen der Allgemeinheit kollidieren, sei eine Frage von höchster Wichtigkeit. Es sei z. B. eine nicht zu verantwortende Auswirkung des Beamtenprivilegs, wenn man führenden Beamten das volle Gehalt weiter bezahle, die für ihr Amt notorisch ungeeignet seien, und die man entweder beurlaubt oder zum Schaden des Staates auf ihren Stellen belasse. Ministerialdirektor Graf von Helldorf (Ztr.) erklärte, daß das Reichsfinanzministerium künftig zu jeder Organisation, die Aufforderungen zur Steuerabgabe erteilen sollte, die Beziehungen abbrechen werde.

Preußens Forstwirtschaft.

Berlin, 4. Febr. Der preußische Landtag beendete am Montag zunächst die Aussprache zum Forstgesetz. Die Abstimmungen sollen am Dienstag erfolgen.

Landwirtschaftsminister Dr. Steiger, der noch das Wort nahm, wies im Zusammenhang mit den gegenwärtigen preußisch-bayerischen Auseinandersetzungen darauf hin, daß Preußen allein an Forstbesitz auf Grund des Versailler Vertrages Werte von 1,7 Milliarden verloren habe, deren Verzinsung auch nur zu 2 Proz. das Reich allein 34 Millionen kosten würde, während der Finanzminister für die Verluste auf allen Gebieten zusammen nur 25 Millionen Zinszahlungen eingeklebt habe. Im übrigen meinte er, daß man einen Schutz für das deutsche Holz nicht entbehren könne. In der Debatte erklärte Abg. Jacoby (Ztr.), die Ueberflüsse des Forsthaushalts bewiesen, daß im Reichsforst des preußischen Landwirtschaftsministers gut gewirtschaftet worden sei.

Wie bei der Landwirtschaft, komme auch bei der Forstwirtschaft alles darauf an, die Rentabilität zu steigern. Deshalb sei ein ausreichender Zollsatz notwendig. Die Zwangsbestimmungen des kommenden Forstgesetzes lehnte Redner ab und kritisierte eine Reihe von Mängeln am heutigen Jagdrecht und forderte größeren Eigentumschutz.

Ein deutschnationaler Redner hatte ausgeführt, der Landtagsbeschluß über die Förderung der bäuerlichen Waldwirtschaft werde bedauerlicherweise vom Minister nicht ausgeführt.

Darauf erwiderte Minister Dr. Steiger, daß zur Förderung der bäuerlichen Waldwirtschaft der Finanzminister keine Mittel zur Verfügung gestellt habe. Der angelegene Beschluß habe diese Ausgabe auch erst in zweiter Linie zur Berücksichtigung empfohlen.

Das Haus begann noch die zweite Beratung des Staats des Innenministeriums. Der Hauptanstoß hat sich namentlich mit den Grenzgebieten beschäftigt und schlägt dem Hause einen neuen Grenzfonds von 15 Millionen für Dammmaßnahmen vor. Das Staatsministerium soll zugleich die Reichsregierung zu einem entsprechenden Vorgehen, sowie zur Aufstellung eines umfassenden Grenzprogramms für die Gebiete im Osten, Westen und Norden veranlassen. Trotz großer Meinungsverschiedenheiten über Einzelheiten, hat der Ausschluß ferner u. a. die Dringlichkeit der Verwaltungsreform bejaht.

In der Debatte kam nur noch als Sprecher der Deutschen, Abg. Graf von Garnier zu Wort, der in einer scharfen Polemik gegen den Innenminister erklärte, er hoffe, das gegenwärtige Scheitern werde bald abgeklärt werden durch solchen, an dessen Spitze ein Mann steht, dem Staatswohl und Staatsinteresse höher ständen als Parteipolitik und Staatsform.

Die Beratung wird Dienstag fortgesetzt. Auch der Innenminister will dann das Wort nehmen.

Wiederaufnahme

des Allgemeinen vatikanischen Konzils?

Rom, 4. Febr. Das katholische Regierungsblatt „Giornale d'Italia“ will aus alter Quelle wissen, daß noch während des gegenwärtigen kirchlichen Jubiläumsjahres die Wiederaufnahme des Allgemeinen vatikanischen Konzils stattfinden werde. Die AV, gibt diese Meldung unter Vorbehalt wieder.

In hiesigen englischen und amerikanischen Pressekreisen rechnet man zum Abbruchstage des Papstes mit einer öffentlichen Kundgebung zur römischen Frage. Auch das ist mit Skepsis aufzunehmen.

Angriffe gegen den Katholizismus.

Wie uns die Nationalsozialistische Arbeiterpartei mitteilt, besteht eine nationalsozialistische „Deutsche Arbeiterpresse“ nicht. Es muß sich also um ein anderes volkstümliches Organ handeln, das mit Rubensbörns „Deutscher Wochenschau“ die in unserer Minderen Meinung berichteten Verleumdungen des Katholizismus gebracht hat. Wir vernahmen in dem Berichtungs schreiben der N. S. A. P. D. die Angabe darüber, daß das in Frage kommende Blatt doch sicherlich auch den Nationalsozialisten nicht unbekannt sein dürfte.

Wer dich gek. mit,
Weiss, was wir verloren.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse
entschied heute morgen 4 Uhr nach kurzem
schweren Leiden, wohlversehen mit den heil.
Sterbesakramenten der heiligen kath. Kirche,
mein innigstgeliebter Gatte, unser treusorgender
Vater, Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel
der wohlachtbare

Herr Johann Klässner

im Alter von 40 Jahren.
Um stille Teilnahme und ein frommes
Gebet für den teuren Verstorbenen bitten

Frau Johann Klässner
Eleonore geb. Zensen u. Kinder.

Neuss, Bosen, Sellbach, Züsch, Otzen-
hausen, Palenberg, den 4. Februar 1929.

Die feierlichen Exequien werden gehalten
am Donnerstag, den 7. Februar, morgens 8 1/2
Uhr in der St. Marienkirche, die Beerdigung
am selben Tage nachmittags 2 Uhr vom
Trauerhause, Heerdterstr. 15, aus.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem
unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Samstag
morgen 11 Uhr, meine innigstgeliebte Gattin,
ihre Kinder treusorgende Mutter, Schwieger-
tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin
und Tante, die wohlachtbare

Frau Adam Kruchen

Maria geb. Häfges
plötzlich, jedoch nicht unvorbereitet, im Alter
von 37 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu
nehmen.

Um stille Teilnahme bitten
Adam Kruchen und Kinder.

Neuss-Weissenberg, Neuss, Düsseldorf,
Heerd, den 4. Februar 1929.

Die feierlichen Exequien werden am Don-
nerstag morgen 9 Uhr in der St. Josephs-
kirche Neuss-Weissenberg gehalten, daran
anschliessend die Beerdigung.

Abholen der Leiche 8 1/2 Uhr vom Trauer-
hause Provinzialstrasse 85.

Wenet nicht an meinem Grabe
Öffnet mir die ewige Ruh'
Denk was ich gelitten habe
Eh ich schloss' die Augen zu.

Maria Hermanns

nach kurzem, schweren mit grösster Geduld ertra-
genem Leiden, wohlversehen durch den Empfang
der hl. Sterbesakramente im blühenden Alter von
nahezu 28 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen

Die trauernden Hinterbliebenen.

Frühmersdorf Allrath, Neuenhausen und Pings-
dorf, den 2. Februar 1929.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den
6. Februar 1929, morgens 9 1/2 Uhr; daran
anschliessend die feierlichen Exequien in der Pfarr-
kirche zu Frühmersdorf.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere
Anzeige erhalten haben so bitten wir diese als
solche zu betrachten.

Danksagung.

Für alle wohlthuende Teil-
nahme, die ich beim Heim-
gange meines geliebten Man-
nes erfahren durfte.

herzlichen Dank.

Wevelinghof, den 5. 2. 1929.

Frau Willi Seeger,

Ida geb. Fischer.

Mädchen vom Rande,
23 J., 1 Stelle Gut,
Neuss, b. d. C. u.
81 an die Exp.

Mädchen vom Rande,
23 J., 1 Stelle Gut,
Neuss, b. d. C. u.
81 an die Exp.

Mädchen vom Rande,
23 J., 1 Stelle Gut,
Neuss, b. d. C. u.
81 an die Exp.

Hans Engels Maria Engels geb. Linssen

Vermählte

Neuss, den 5. Februar 1929.
Promenadenstr. 23.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Nach Gottes heil. Willen ver-
schied heute morgen 4 Uhr nach
kurzer Krankheit, wohlversehen mit
den christlichen Lebens-
wandel, gestärkt mit den Heil-
mitteln der hl. kath. Kirche, mein
innigstgeliebter Gatte, mein guter
Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Winand Bongartz,

Landwirt

im 75. Lebensjahre.

Um ein frommes Gebet für den
lieben Verstorbenen bitten die
trauernden Hinterbliebenen:

Familie Winand Bongartz.

Neuss, Düsseldorf, Ramrath,
Gohr, Hemmerden, Holsten, Aller-
heiligen, Stürzelberg u. Holzbüttgen,
den 3. Februar 1929.

Die feierlichen Exequien werden
gehalten am Mittwoch, den 6. Febr.,
morgens 9 Uhr in der Münster-
kirche, die Beerdigung nachmittags
3 Uhr vom Sterbehause Brand-
asse 9 aus.

Neuer Arbeiter-Verein

Gegr. 1876.

Die Beerdigung unseres verstor-
benen Kameraden

Herrn Wilhelm Schrebe

findet am Dienstag, den 5. Febr. 1929
nachmittags 2 Uhr vom städtischen
Krankenhaus aus statt. Antreten 1/2
Stunde vorher daselbst.

Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Grosse

Nachlass-Versteigerung

des gesamten Hotel- u. Restaurations-
inventars des „Hotel Kaletsch“
Königsallee 66,
zu Düsseldorf.

Wegen Sterbefall versteigere ich am
Donnerstag, den 7. und Freitag,
den 8. Februar cr., ebendasselbe jedesmal
von vorm. 10 Uhr ab durchgehend:

30 kompl. Fremdenschlafzimmer,
das gesamte Küchen-Inventar nebst
zugehörigen Maschinen, Motoren etc.,
das gesamte Küchen-Kupfergeschirr,
handgeschmiedet für 800 Pers., das
gesamte sehr reichhaltige Silber-
inventar, die gesamte Wirtschafts-
und Hotelwäsche, Vorhänge und
Bettzeug, Teppiche in verschiedenen
Größen, viele Läufer und Matten,
das gesamte Wirtschaftsporzellan,
viele Tausend Teile, einige Tausend
Wein-, Bier-, Likör- und Sekt-
gläser in Kristall und Glas, verschie-
dene fast neue grosse Kronleuchter
in Bronze, 2 Telefonzellen, 17 Kellner-
spinde, 4 Rollwände, die gesamte
Büroeinrichtung, Rollschranken
und Geldschrank

ferner vieles andere, was hier nicht alles
einzeln aufgeführt werden kann. Sachen
sind alle sehr gut erhalten, Besichtigung
am Donnerstag vor dem Termin

Gottfr. Bollig, Jean Bollig,
Auktionator, vereinigter
Sachverständiger.

Büro und Ausstellungsräume
in Düsseldorf, Mühlenstr. 6 a. Burgplatz
Telefon 11736

Rheinische Kochschule

Köchelehre-Kursus

für junge Damen durch prakt. Unterricht
Lehrdauer 2-3 Monate. Preis 3. Dienst
Zahnmacher-Bandau.

Alterbaufschule zu Lechenich b. Adm.

eröffnet im mittleren Reife. Studien-
auer vier Semester am Landwirt-
schaftl. Lehrinstitut. 1. u. 2. Sem.
Lehrer: 1. u. 2. Sem.

Mutter und Sohn
suchen vom Markt
bis Bahnhof schöne

3 Zimmer- Wohnung

1. Etage und geben
eine moderne abge-
schlossene 4 Zimmer-
wohnung in Taubsch.
Gebäude mit 1 Kind-
erwartung. Bedin-
gung. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

2. durchgehender,
Zimmer nebst Klein-
kammer an Einzel-
person od. kinderlos.
Gebäude zu vermiet-
ten. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

3. durchgehender,
Zimmer nebst Klein-
kammer an Einzel-
person od. kinderlos.
Gebäude zu vermiet-
ten. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

4. durchgehender,
Zimmer nebst Klein-
kammer an Einzel-
person od. kinderlos.
Gebäude zu vermiet-
ten. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

5. durchgehender,
Zimmer nebst Klein-
kammer an Einzel-
person od. kinderlos.
Gebäude zu vermiet-
ten. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

6. durchgehender,
Zimmer nebst Klein-
kammer an Einzel-
person od. kinderlos.
Gebäude zu vermiet-
ten. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

7. durchgehender,
Zimmer nebst Klein-
kammer an Einzel-
person od. kinderlos.
Gebäude zu vermiet-
ten. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

8. durchgehender,
Zimmer nebst Klein-
kammer an Einzel-
person od. kinderlos.
Gebäude zu vermiet-
ten. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

9. durchgehender,
Zimmer nebst Klein-
kammer an Einzel-
person od. kinderlos.
Gebäude zu vermiet-
ten. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

10. durchgehender,
Zimmer nebst Klein-
kammer an Einzel-
person od. kinderlos.
Gebäude zu vermiet-
ten. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

11. durchgehender,
Zimmer nebst Klein-
kammer an Einzel-
person od. kinderlos.
Gebäude zu vermiet-
ten. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

12. durchgehender,
Zimmer nebst Klein-
kammer an Einzel-
person od. kinderlos.
Gebäude zu vermiet-
ten. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

13. durchgehender,
Zimmer nebst Klein-
kammer an Einzel-
person od. kinderlos.
Gebäude zu vermiet-
ten. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

14. durchgehender,
Zimmer nebst Klein-
kammer an Einzel-
person od. kinderlos.
Gebäude zu vermiet-
ten. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

15. durchgehender,
Zimmer nebst Klein-
kammer an Einzel-
person od. kinderlos.
Gebäude zu vermiet-
ten. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

16. durchgehender,
Zimmer nebst Klein-
kammer an Einzel-
person od. kinderlos.
Gebäude zu vermiet-
ten. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

17. durchgehender,
Zimmer nebst Klein-
kammer an Einzel-
person od. kinderlos.
Gebäude zu vermiet-
ten. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

18. durchgehender,
Zimmer nebst Klein-
kammer an Einzel-
person od. kinderlos.
Gebäude zu vermiet-
ten. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

19. durchgehender,
Zimmer nebst Klein-
kammer an Einzel-
person od. kinderlos.
Gebäude zu vermiet-
ten. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

20. durchgehender,
Zimmer nebst Klein-
kammer an Einzel-
person od. kinderlos.
Gebäude zu vermiet-
ten. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

21. durchgehender,
Zimmer nebst Klein-
kammer an Einzel-
person od. kinderlos.
Gebäude zu vermiet-
ten. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

22. durchgehender,
Zimmer nebst Klein-
kammer an Einzel-
person od. kinderlos.
Gebäude zu vermiet-
ten. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

23. durchgehender,
Zimmer nebst Klein-
kammer an Einzel-
person od. kinderlos.
Gebäude zu vermiet-
ten. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

24. durchgehender,
Zimmer nebst Klein-
kammer an Einzel-
person od. kinderlos.
Gebäude zu vermiet-
ten. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

25. durchgehender,
Zimmer nebst Klein-
kammer an Einzel-
person od. kinderlos.
Gebäude zu vermiet-
ten. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

26. durchgehender,
Zimmer nebst Klein-
kammer an Einzel-
person od. kinderlos.
Gebäude zu vermiet-
ten. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

27. durchgehender,
Zimmer nebst Klein-
kammer an Einzel-
person od. kinderlos.
Gebäude zu vermiet-
ten. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

28. durchgehender,
Zimmer nebst Klein-
kammer an Einzel-
person od. kinderlos.
Gebäude zu vermiet-
ten. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

29. durchgehender,
Zimmer nebst Klein-
kammer an Einzel-
person od. kinderlos.
Gebäude zu vermiet-
ten. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

30. durchgehender,
Zimmer nebst Klein-
kammer an Einzel-
person od. kinderlos.
Gebäude zu vermiet-
ten. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

31. durchgehender,
Zimmer nebst Klein-
kammer an Einzel-
person od. kinderlos.
Gebäude zu vermiet-
ten. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

32. durchgehender,
Zimmer nebst Klein-
kammer an Einzel-
person od. kinderlos.
Gebäude zu vermiet-
ten. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

33. durchgehender,
Zimmer nebst Klein-
kammer an Einzel-
person od. kinderlos.
Gebäude zu vermiet-
ten. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

34. durchgehender,
Zimmer nebst Klein-
kammer an Einzel-
person od. kinderlos.
Gebäude zu vermiet-
ten. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

35. durchgehender,
Zimmer nebst Klein-
kammer an Einzel-
person od. kinderlos.
Gebäude zu vermiet-
ten. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

36. durchgehender,
Zimmer nebst Klein-
kammer an Einzel-
person od. kinderlos.
Gebäude zu vermiet-
ten. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

37. durchgehender,
Zimmer nebst Klein-
kammer an Einzel-
person od. kinderlos.
Gebäude zu vermiet-
ten. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

38. durchgehender,
Zimmer nebst Klein-
kammer an Einzel-
person od. kinderlos.
Gebäude zu vermiet-
ten. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

39. durchgehender,
Zimmer nebst Klein-
kammer an Einzel-
person od. kinderlos.
Gebäude zu vermiet-
ten. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

40. durchgehender,
Zimmer nebst Klein-
kammer an Einzel-
person od. kinderlos.
Gebäude zu vermiet-
ten. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

41. durchgehender,
Zimmer nebst Klein-
kammer an Einzel-
person od. kinderlos.
Gebäude zu vermiet-
ten. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

42. durchgehender,
Zimmer nebst Klein-
kammer an Einzel-
person od. kinderlos.
Gebäude zu vermiet-
ten. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

43. durchgehender,
Zimmer nebst Klein-
kammer an Einzel-
person od. kinderlos.
Gebäude zu vermiet-
ten. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

44. durchgehender,
Zimmer nebst Klein-
kammer an Einzel-
person od. kinderlos.
Gebäude zu vermiet-
ten. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

45. durchgehender,
Zimmer nebst Klein-
kammer an Einzel-
person od. kinderlos.
Gebäude zu vermiet-
ten. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

46. durchgehender,
Zimmer nebst Klein-
kammer an Einzel-
person od. kinderlos.
Gebäude zu vermiet-
ten. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

47. durchgehender,
Zimmer nebst Klein-
kammer an Einzel-
person od. kinderlos.
Gebäude zu vermiet-
ten. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

48. durchgehender,
Zimmer nebst Klein-
kammer an Einzel-
person od. kinderlos.
Gebäude zu vermiet-
ten. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

49. durchgehender,
Zimmer nebst Klein-
kammer an Einzel-
person od. kinderlos.
Gebäude zu vermiet-
ten. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

50. durchgehender,
Zimmer nebst Klein-
kammer an Einzel-
person od. kinderlos.
Gebäude zu vermiet-
ten. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

51. durchgehender,
Zimmer nebst Klein-
kammer an Einzel-
person od. kinderlos.
Gebäude zu vermiet-
ten. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

52. durchgehender,
Zimmer nebst Klein-
kammer an Einzel-
person od. kinderlos.
Gebäude zu vermiet-
ten. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

53. durchgehender,
Zimmer nebst Klein-
kammer an Einzel-
person od. kinderlos.
Gebäude zu vermiet-
ten. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

54. durchgehender,
Zimmer nebst Klein-
kammer an Einzel-
person od. kinderlos.
Gebäude zu vermiet-
ten. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

55. durchgehender,
Zimmer nebst Klein-
kammer an Einzel-
person od. kinderlos.
Gebäude zu vermiet-
ten. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

56. durchgehender,
Zimmer nebst Klein-
kammer an Einzel-
person od. kinderlos.
Gebäude zu vermiet-
ten. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

57. durchgehender,
Zimmer nebst Klein-
kammer an Einzel-
person od. kinderlos.
Gebäude zu vermiet-
ten. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

58. durchgehender,
Zimmer nebst Klein-
kammer an Einzel-
person od. kinderlos.
Gebäude zu vermiet-
ten. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

59. durchgehender,
Zimmer nebst Klein-
kammer an Einzel-
person od. kinderlos.
Gebäude zu vermiet-
ten. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

60. durchgehender,
Zimmer nebst Klein-
kammer an Einzel-
person od. kinderlos.
Gebäude zu vermiet-
ten. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

61. durchgehender,
Zimmer nebst Klein-
kammer an Einzel-
person od. kinderlos.
Gebäude zu vermiet-
ten. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

62. durchgehender,
Zimmer nebst Klein-
kammer an Einzel-
person od. kinderlos.
Gebäude zu vermiet-
ten. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

63. durchgehender,
Zimmer nebst Klein-
kammer an Einzel-
person od. kinderlos.
Gebäude zu vermiet-
ten. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

64. durchgehender,
Zimmer nebst Klein-
kammer an Einzel-
person od. kinderlos.
Gebäude zu vermiet-
ten. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

65. durchgehender,
Zimmer nebst Klein-
kammer an Einzel-
person od. kinderlos.
Gebäude zu vermiet-
ten. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

66. durchgehender,
Zimmer nebst Klein-
kammer an Einzel-
person od. kinderlos.
Gebäude zu vermiet-
ten. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

67. durchgehender,
Zimmer nebst Klein-
kammer an Einzel-
person od. kinderlos.
Gebäude zu vermiet-
ten. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

68. durchgehender,
Zimmer nebst Klein-
kammer an Einzel-
person od. kinderlos.
Gebäude zu vermiet-
ten. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

69. durchgehender,
Zimmer nebst Klein-
kammer an Einzel-
person od. kinderlos.
Gebäude zu vermiet-
ten. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

70. durchgehender,
Zimmer nebst Klein-
kammer an Einzel-
person od. kinderlos.
Gebäude zu vermiet-
ten. Preis u. 6 80
an die Exp. d. Stg.

HAMBURG-AMERIKA LINIE

Von HAMBURG nach Nord-, Mittel- u. Süd-

AMERIKA

KANADA

und allen Häfen der Welt

Alljährliche Veranstaltung von Ver-

einigungen u. Erholungsreisen zur See

Vertritten an allen größeren Plätzen

Düsseldorf, Reise-

büro Emil Hess,

Wilhelmsplatz 10.

Ein all-
rater Vn-
guter Gefu-
früheren V-
allen Neu-
war er la-
vieler Gefu-
neuen Gefu-
noch viele

werden hö-
leste Qua-
früheren V-
stände mit-
ten, damit
den können

8 Uhr den
Bezirksvor-

Rath, 2

Arbeiterver-

glieder aus

Vereine un-

den diesjäh-

Zeit nicht

liegen Ver-

niemanden

Stunden 2

Arbeiterver-

haufes ein-

lustigen V-

lachten

fasse zu er-

herzlich w-

Rath, 2

Heute aber

r a l e b e j

mehr Jah-

lich wieder

Leben des

offener Mi-

den Erfah-

den, auf d-

Jüngling

in dem V-

Jungfrä-

5., Mittwo-

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 5. Februar 1929.

Ein alter, weithin bekannter Neußer, Herr Restaurateur Vinzenz Müller, Fülcherstraße, kann heute in guter Gesundheit seinen 75. Geburtstag feiern. In seinem früheren Müdenschreiber'schen Lokale auf dem Büchel im alten Neuß, unter der Hausmarke „Im Himmel“ bekannt, war er lange Jahre hindurch der stets lebenswichtige Wirt vieler Vereine, u. a. des K. K. B. Novesia. Seine alten und neuen Gäste wünschen ihm zu seinem heutigen Geburtstag noch viele Jahre gefunden Daseins.

Münsterpfarre — Kirchensteuern. Die Steuerpflichtigen werden höflich darauf hingewiesen, daß bis 15. Februar das letzte Quartal der Kirchensteuern fällig ist. Soweit noch frühere Quartale unbeglichen sind, wird gebeten, diese Rückstände mit der letzten Quartalszahlung pünktlich zu entrichten, damit unnötige Mahnungen und Kosten vermieden werden können.

Jünglingskongregation der Münsterpfarre. Heute abend 8 Uhr bringende Bezirksvorstellung im Jugendheim. Alle Bezirksvorsteher wollen vollständig erscheinen.

Kath. Arbeiterverein St. Marien. Der Vorstand des kath. Arbeitervereins möchte es nicht unterlassen, alle seine Mitglieder auch an dieser Stelle an den Aufruf aller katholischen Vereine unserer Stadt zu erinnern und herzlich zu bitten, bei den diesjährigen Karnevalsveranstaltungen den Ernst der Zeit nicht aus den Augen zu verlieren und darum unheimlichen Veranstaltungen fern zu bleiben. Es soll aber darum niemandem verwehrt sein, in gemütlichen Kreisen frohe Stunden zu verbringen. Aus diesem Grunde feiert der kath. Arbeiterverein am 10. Februar im großen Saale des Marienhauses ein recht gemütliches Familienfest mit Tanz und lustigen Vorträgen, auf das schon jetzt hingewiesen sei. Einlaßkarten sind bei den Vertrauensleuten und an der Abendkasse zu erhalten. Gäste und Freunde des Vereins sind recht herzlich willkommen.

Kath. Jugend- und Jungmännerverein St. Dreikönigen. Heute abend 8 Uhr findet im Vereinslokal unsere Generalversammlung statt. Alle Mitglieder, die 16 oder mehr Jahre alt sind, mögen diese Gelegenheit benutzen, um sich wieder einmal über die Größe, die Gliederung und das Leben des Vereines im letzten Jahre zu orientieren. In offener Aussprache wollen wir uns gemeinsam bemühen, aus den Erfahrungen des letzten Jahres heraus die Wege zu finden, auf denen es auch für die Zukunft jedem katholischen Jüngling und Jungmann zum Nutzen und zur Freude wird, in dem Verein und für den Verein tätig zu sein.

Jungfrauenkongregation St. Dreikönigen. Dienstag, den 5., Mittwoch, den 6. und Donnerstag, den 7. Februar, finden im Zeughaus abends 8 Uhr Vorstellungen des Kölner Sängers-Theaters für unsere Jugendverbände statt. Karten zum Preise von 50 und 75 Pfg. sind an der Abendkasse zu haben. Alle sind zum Besuche herzlich eingeladen.

Jungfrauenkongregation St. Joseph. Am Dienstag, den 12. Februar, abends 8 Uhr, findet bei Schmalbach eine humoristische Unterhaltung mit Kaffee statt. Preis des letzten 1 M. Die Mitglieder, die daran teilnehmen wollen, mögen sich bis spätestens Donnerstag abend bei ihren Bezirksvorsteherinnen melden.

Der Gardeverein versammelte am Sonntag eine große Anzahl Mitglieder im Vereinslokal „Im Römer“ zur Kundgebung gegen die Kriegsschuldfrage. Der Vorsitzende, Herr J. Limes, begrüßte die erschienenen und ging kurz auf den Zweck der Zusammenkunft ein. Herr Heinrich Koedder sprach dann ausführlich über die Kriegsschuldfrage und verlas die Sachdarstellung des Ruffhäuserbundes. Er sprach den Wunsch aus, daß bald die Zeit kommen möge, wo mit Hilfe des Allmächtigen das deutsche Volk wieder frei und einig sein würde. Nachdem noch einige wirtschaftliche Tatsachen zur Kriegsschuldfrage gestreift waren, gedachte der 1. Vorsitzende der gefallenen Kameraden. Folgende Entschließung fand dann einstimmige Annahme:

„Die heute im Vereinslokal „Im Römer“ versammelten Kameraden des Gardevereins Neuß lehnen mit Entrüstung das im Verfallener Friedensvertrag vom deutschen Volk mit Gewalt erzwungene Bekenntnis der Allerschuld am Weltkrieg als grobe Lüge ab und werden im Verband der drei Millionen Kameraden zählenden Ruffhäuserbundes nicht ruhen und rasten, bis der Paragraph der Kriegsschuldfrage außer Kraft gesetzt ist. Ebenso befinden wir uns gegen die hierdurch feierlich, daß wir mit reinem Herzen zur Verteidigung unseres Vaterlandes in den Krieg zogen und die uns zur Verfügung stehenden Waffen mit reinen Händen führten. Wir weisen daher entschieden den Vorwurf grollamer, völlerrechtsverdringender Kriegführung mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln auf das entschiedenste zurück.“

Der Verein ehemaliger 68er faßte in seiner vorgestrigen Versammlung eine Entschließung gegen die Kriegsschuldfrage, in der es u. a. heißt:

„Offen und ehrlich, mit reinem Gewissen, hat unser Vaterland seine Archive geöffnet und aller Welt zur Einsicht aufgelegt. Im trassen Gegensatz hierzu steht das Benehmen unserer ehemaligen Feinde, die sich mit allen verwerflichen Mitteln und einer geradezu krankhaften Angst der Öffnung ihrer Archive widersetzen. Unzertrennlich verbunden mit der Kriegsschuldfrage sind die erdrückenden Lasten, die uns auf Grund der Lüge aufgezogen worden sind und die ein Aufblühen unseres Landes verhindern.“ Die Entschließung endet mit der Forderung nach Revision des Verfallener Vertrages und Beendigung der Belagerung, die im völligen Gegensatz zum Friedenswillen des deutschen Volkes stehen und eine Erdrückung der Vorkampfpolitik bedeutet. Die Reichsregierung wird ersucht, nicht zu erlahmen, damit die Ehre unseres Volkes wieder hergestellt werde.

Bund der Kinderreichen. Am Mittwoch, 6. Februar, von 5—6.30 Uhr Auskult Michaelstraße 54. Die Mitglieder, welche eine Wohnung suchen, wollen sich dann melden.

Gefelverein. Heute abend 8½ Uhr Monatsversammlung im Stadgartenrestaurant.

Kölner Händchen im Zeughaus. Einige kurze Worte aus den Pressestimmen: Wann und wo haben wir mit Tränen auf den Backen so lachen können, wie im Kölner Händchen? Mitkölnischer Humor baute goldene Brücken ins Sonnenreich echter Lebensfreude, graue Vorzeit und Gegenwart, Märchenland und Heimat standen sich nahe. Ein ein-

Deutsche Seeres-Stimeisterschaften in Klingenthal.



General Hege beim Start zum 25 km-Stilauß der Reichswehr.



Mannschafts-Patrouillenlauf unserer Reichswehr.

In Klingenthal kam der Militär-Patrouillenlauf über 25 Kilometer als erster Teil der deutschen Seeresmeisterschaften zum Austrag. Auf der langen Strecke war eine Höhenänderung von 300 Meter zu überwinden. 18 Mannschaften starteten. Jede Mannschaft bestand aus einem Offizier und vier Mann, die geschlossen das Ziel erreichen mußten. Von den Gebirgstruppen schnitt am besten die Münchener Pioniermannschaft ab (2 Stunden 18 Min. 17 Sek.). Unter den Flachländern fiel der Sieg dem Magdeburger Infanterieregiment zu (2 Stunden 39 Min. 13 Sek.).

ziger Lacherfolg! Beifallskürze rauschten vor, während und nach dem Spiel durch den Saal. Wachsen oft orkanartig an. Kein Auge bleibt trocken, man quetscht vor Vergnügen. Die technische Entwicklung und Ausstattung der Bühne sind hervorragend. Weit mehr als 1 Million Kinder und Erwachsene haben in 4 Jahren dieses Theater besucht, wo unser Herz jedesmal einen kleinen Sprung macht, wenn es den geliebten Kölner Witz hört. Wie Ballam strömt es aus dieser köstlichen Verfeinerung rheinischen und kölnischen Humors. Volkslied und Puppenpiel sind die beiden stärksten Spiegel der Volksseele; darum sind beide unverwundlich, wo noch natürlische und unverdorrene Menschen wohnen. Diese Kunst wird erhalten bleiben trotz Kino und anderen Dingen, die unter heute auszufüllen suchen.

Heute abend 8 Uhr im Zeughaus. Eintritt einschl. Programm 50 und 75 Pfg.

Der neue Vorsitzende der demokratischen Reichstagsfraktion.



Reichstagsabgeordneter Dr. Ludwig Haas wurde zum Fraktionsvorsitzenden der Demokraten im Reichstag gewählt.

Große Wohlfahrts-Verlosung. Die Ziehung der Lotterie ist auf den 15. März verlegt. Dieser Termin ist unwiderruflich. Eine Veränderung des Gewinnplanes kommt nicht in Frage. Der Gewinnplan wird in vollem Umfang einbehalten.

Der Volkstanzkursus findet morgen im Jugendheim Fortitudo, Markt, statt.

Keine Verschlechterung des kaufmännischen Stellenmarktes. Im Januar letzte, trotz Steigerung der allgemeinen Arbeitslosigkeit, wieder eine lebhaftere Nachfrage nach kaufmännischen Angestellten ein. Bis auf Nahrungs- und Genussmittelindustrie, Tabakindustrie, Textilindustrie, Tabak- und Drogeriehandel, zeigten sich sämtliche Wirtschaftszweige aufnahmefähiger. Die Schuhindustrie in der Pfalz und am Niederrhein erfuhr eine leichte Besserung der Beschäftigung. Andererseits waren die Kündigungen zum Monats- bzw. Quartalsende recht umfangreich. Auch Aushilfskräfte gelangten vielfach wieder zur Entlassung. Im Einzelhandel z. B. meldeten sich nach Silvester zahlreiche neue Stellenfuchende, die nur z. T. bei den Inventur- und Sonderverkauf unterkamen. Tüchtige junge Kräfte mit guten Kenntnissen und Fertigkeiten im Stenographieren und Maschinensreiben waren sehr gesucht und fehlten in vielen Städten. Ebenso junge Verkäufer aus der Manufaktur-, Konfektions- und Lebensmittelbranche. Die fast durchweg äußerst niedrig gezogene Altersgrenze machte die Vermittlung der gefragten Kräfte schwierig, vielfach sogar unmöglich. Für tüchtige Kräfte mittleren Alters ebenso an älteren Stellenfuchenden, fehlte es an offenen Stellen.

Am Lehrstellenmarkt überstieg das Angebot an kaufmännischen Schriftfellen die Zahl der Anwärter nicht unerheblich. Für die Mehrzahl der Lehrstellen wird höhere Schulbildung, mindestens Obersekundarstufe vorgeschrieben. Volksschulabgänger sind weniger gesucht, sie können, besonders im Westen, trotz Eignung und Mangel an anderen Anwärtern, nur schwer die gewünschte Lehrstelle finden.

Nistkästen im Februar aufhängen! Ein gutes Quartier ist immer etwas recht Angenehmes! Sehen die Vögel einen guten Nistkasten, so wissen sie in der Regel wohl Bescheid und versehen nicht, ihren persönlichen Vorteil zu wahren. Nicht nur der zurückkehrende Star braucht Quartier; auch andere Vögel sind in Wohnungsnot. Unter den Quartierfuchenden gefiederten Sängern sollte man besonders auch das Meisen-geflügel schätzen, da es zu den geschicktesten und eifrigsten Insektenjägern gehört. Die Klettergewandtheit der Meisen,

Rundfunk.

Mittwoch, den 6. Februar.

Langenberg (Welle 462,2). Nachn. (455,9). Köln (263,3). Münster (265,5). 11.15: Musikalische Schulfunk. 13.05: Mittagskonzert. 15.00: Kinderstunde. 15.40: Frauen beim Film. 16.05: Eigene Nachrichten aus dem Chinesischen. 16.35: Der heutige Stand der Berufsberatung und der Eignungspsychologie. 17.00: Pädagogische Arbeitsgemeinschaft für Volksschulen. 17.45: Beipersonal. 18.30: Das moderne Unternehmertum. 19.15: „Aus einer Arbeiterbiographie“. 19.40: Das Burgland. 20.00: Winterabend. Anst. bis 22.00: Konzert. Anst. bis 24.00: Tände und Zeiten.

Frankfurt a. M. (Welle 12,45: Schulfunk. 13.15: Schallplattenmusik. 16.05: Stunde der Jugend. 16.35: Alte Operetten. 18.10: Wochensunde. 18.30: Aktuelle Technik. 18.45: Stenographie. 19.15: Sendeburg-Bierstunde. 19.30: Französische Literaturproben. 19.45: Französischer Sprachunterricht. 20.15: „Der Schicksalsgag“, Oper.

Berlin (Welle 475,4). 15.30: Frauenfragen und Frauenfragen. 16.00: Deutsche Kultur-Verträge. 16.30: Jugendbühne. 18.10: Was können wir von den Tieren lernen? 18.35: Wirtschaftswissen. 19.05: Deutschland in der Weltwirtschaft. 19.35: Zum Zusammenbruch der Nationalversammlung vor 10 Jahren. 20.00: Festkonzert. Königsruferhausen (Welle 1648,3). 12.00: Aus der Lebensgeschichte der Samen und Früchte. 12.25: Geschichte. 13.45: Bildfunkverträge. 14.45: Kinderstunde. 15.40: Frauenstunde. 16.00: Naturwissenschaft, Schule und praktisches Leben. 16.30: Nachmittagskonzert. 17.30: Die deutsche Wirtschaftslage im Spiegel des Reparationsberichts. 18.00: Aktuelle Romanstoffe. 18.30: Französisch für Fortgeschrittene. 18.55: Für Radfahrer. 19.20: Verstehen von Musik. 20.00: Abendunterhaltung. Anschließend Übertragung Berlin. Hamburg (Welle 391,6). 13.30: Englischer Schulfunk. 14.05: Konzert. 16.15: Der Sternhimmel im Februar. 16.30: Märchen des Waldes. 17.30: Die Oper. 18.00: Unterhaltungskonzert. 18.45: Schachschach. 19.00: Werben und Vergehen im plattdeutschen Sprachraum. 19.25: Kampfsport im Sport. 20.00: Plattdeutscher Abend. 21.15: Mandolinenkonzert. 22.45: Übertragung ausmärtiger Sender.

London (Welle 558). 13.00: Lieberstunde. 13.30: Schallplattenkonzert. 14.00: Konzert. 15.30: Schulfunk. 16.00: Dialog. 16.30: Verlesung. 16.45: Leichte klassische Musik und Lieder. 17.45: Orgelkonzert. 19.00: Schallplattenmusik. 19.30: Gartenfunk. 19.45: Klavierwerke. 20.00: Bericht der Medizinalverwaltung. 20.15: Zwischenpiel. 20.25: Ernährungsfragen. 20.45: Übertragungen. 21.00: Leichte Musik. 22.15: Die Zukunft des Films. 22.35: „A Sea Change“ oder „Love's Labour's Lost“. Komische Oper. 24.00—1.00: Tanzmusik.

insbesondere auch an schwankenden Zweigen, befähigt sie dazu. Sie suchen den Stamm ebenso sorgfältig ab, wie die feinsten Zweige. Es ist ein Glück für unsere Wald- und Obstbäume, daß sich die Meisten jahrelang vermehren. Sie legen jährlich acht bis zehn Eier. Aber an Mißgelegenheit fehlt es ihnen nicht, denn sie sind Baumhöhlenbewohner. Diese Baumhöhlen werden infolge der fortschreitenden Baumpflege immer seltener. Die Tierchen müssen sich mit Mauerdächern, Felsenritzen, unter Umständen sogar mit Erdlöchern begnügen, wodurch die Brut in Gefahr kommt. Es sei daher im Februar die Sorge des Obst- und Gartenfreundes, dem gedieherten Gehäusen Wohnung anzubieten; er wird den Nutzen an vermehrter Obsternte spüren.

Die weiße Woche hat im Neuker Geschäftsverkehr den üblichen Inventur-Ausverkauf abgelöst und drückt ihm seinen neuen Stempel auf. Überall verfliegen mächtige Plakate das Ereignis und geschmackvolle Ausstellungen mit billigen Preisen locken die Käufer an. Bisher war der Anspruch befriedigend, so daß die Geschäftsleute wohl auf ihre Kosten gekommen sein dürften. Die ausgestellten Waren verdienen auch den regen Zuspruch, denn sie zeichnen sich sichtlich durch eine gute Qualität und angemessene Preise aus. Die Neuker Geschäftswelt hat auch bei dieser Gelegenheit gezeigt, daß sie voll auf der Höhe ist.

Im Neuker Hafen hat der starke Frost der beiden letzten Tage über die Fluten eine ziemliche Gisdete, besonders im ersten Hafenbecken gelegt. Die Hafendampfer vermochten indessen das Eis zu brechen und die Fahrtrinne offen zu halten. Dadurch kann der Verkehr im Hafen vollständig aufrecht erhalten werden. Auch auf dem Rheintram verkehren trotz des starken Treibeises zu Tal noch einige kleine Schleppzüge. Zu Berg ruht der Betrieb nahezu ganz. Infolge des starken Frostes ist der Wasserstand erheblich zurückgegangen. Die Dampfer P o n t e hat seit Freitag die Fahrten eingestellt.

Neuheiten im Gemüsebau.

Alljährlich tauchen eine große Anzahl von Gemüseneuheiten auf, aber nur wenige sind geeignet, auch fernherhin ihren Platz zu behaupten. Mit einer Neuzüchtung, die nicht ganz hervorragende Eigenschaften gegenüber älteren Sorten besitzt, ist dem Gemüsegärtner nicht gedient, noch dazu da das Saatgut meist höher im Preise ist, wie jenes älterer, bewährter Gemüseforten. So haben meine alljährlich durchgeführten Anbauversuche solcher Neuheiten bewiesen, daß viele dem Gemüsebauer nicht zum Nutzen gereichen und so den Sortenwirrwarr nur noch steigern.

Das Kartenspiel in Afghanistan.



England und Rußland

spielen gegen das eben selbständige Land Aman Allah um die Herrschaft in Afghanistan. Der Afghane hat vier Könige in der Hand. Wer gewinnt?

Tagung des Cäcilienvereins der Erzdiözese Köln.

Die Notwendigkeit der Schulungstage. — Die Clemens-Maria-Hofbauer-Messe. — Vorführungen des Münsterchors.

Eine Neuerung im Arbeitsprogramm des Cäcilienvereins unserer Erzdiözese hat sein verdientvoller Leiter Prof. Mölders eingeführt, indem er in diesem Winterhalbjahr etwa jeden Monat einmal die Präses, Dirigenten und Organisten zu einem kirchenmusikalischen Vortragsabend zusammenruft, auf dem dann eine wertvolle neue kirchenmusikalische Komposition zur Besprechung und zum Vortrag gelangt. Zwei derartige Tagungen waren der hiesigen schon in Bonn und Oberhausen vorausgegangen und noch zwei weitere in Köln (20. Februar) und in Arefeld (4. März) sollen noch folgen. Dem Rufe nach Neuf war eine recht stattliche Zahl auswärtiger Gäste gefolgt, und auch aus der Stadt waren zahlreiche Vertreter des Klerus und der interessierten Laienwelt gefolgt, so daß am geistigen Nachmittage um 5 Uhr Prof. Mölders eine Teilnehmerliste begrüßen konnte, die den Wintergarten der Bürgergesellschaft fast vollständig füllte. Prof. Mölders nahm dabei Gelegenheit, die Notwendigkeit derartigen Schulungstagen noch einmal besonders zu begründen und führte dafür drei Hauptmomente an. Einmal sollen sie den Leitenden der einzelnen Cäcilienvereine Gelegenheit geben, sich über neue Werke durch einführenden Vortrag, Anhören und Gedankenaustausch ein eigenes Urteil zu verschaffen. Dann soll hier die lebende Kompositionsgeneration, die es ernst mit der religiösen Kunst meint, entgegenkommendes Interesse finden, das nicht sofort in ausgesprochen propagandistischer Tätigkeit für sie eintritt, sondern zunächst einmal ihre Werke zu freimütiger Diskussion stellt. Endlich spielt hierbei auch das Verantwortungsgefühl der Kunst im allgemeinen gegenüber einer Rolle, indem Kunst ohne Fortschritt der Stagnation anheimfällt und gerade der Schritt zu verdienstvollen Schöpfungen des Cäcilienvereins, den Palestrinastil zum Prinzip zu erheben, leicht zu dieser Einsicht mündigen Konsequenzen führen kann. So soll hier vielmehr die Parole lauten: Treue zum Choral! Treue zu Palestrina! Aber auch freie Bahn für eine lebende, hohen heiligen Zielen zustrebende Musik!

Darauf erhielt Oberstudientrat Weisweiler von hier das Wort zum Vortrage, der eine Einführung geben wollte in das auf dieser Versammlung zur Diskussion gestellte Werk: „Die Clemens-Maria-Hofbauer Jubiläums-Messe“ von Josef Lechthaler. Ausgehend von dem großen Erfolge des neuesten Werkes Josef Lechthalers, eines „Stabat mater“ für Chor, Soli, Orgel und Orgel, das inzwischen auch seinen Weg nach den rheinischen Musikzentren gefunden hat, teilte der Vortragende zunächst einige historische Angaben über den Komponisten und die in Frage stehende Clemens-Maria-Hofbauer Jubiläums-Messe mit. Bei der dann folgenden näheren Einführung in diese Komposition benutzte der Vortragende die als Beleg für persönliche Ausführungen Lechthalers über die Problematik der modernen katholischen Kirchenmusik, die dieser in einigen Aufsätzen niedergelegt hat. Zunächst verlangte er dort, daß der echte Künstler auch mit den Mitteln seiner Zeit arbeiten muß, unter denen die Ausnützung der gegenüber früheren

Jahrhunderten viel weiter gespannten harmonischen Beziehungen und der viel freier gewordenen Kontrapunktischen Führungen ihm zur Selbstverständlichkeit geworden zu sein erscheinen. Anlaß, den Aufbau des Werkes im einzelnen näher zu betrachten, geben die großzügigen musikalisch-architektonischen Formgesichtspunkte, die Lechthaler bei seiner Komposition zugrunde gelegt hat. Eine außerordentliche innere Geschlossenheit bringt in das Ganze die thematische Arbeitsweise hinein, die ihre melodischen Linien mit großer kompositionstechnischer Fertigkeit aus nur vier grundlegenden „Stimmungsmotiven“ gewinnt; dem demütig-stehenden Kyrie-Motiv, dem innig vertrauenden Christe-Motiv; dem Gloria-Theme als Ausdruck der Himmelsfreude und dem bellatorisch gehaltenen Credo-Motiv. Musikdirektor Breuer mit einigen Mitgliedern des Münsterchors lieferten durch den Vortrag dieser in verschiedenen Abwandlungen auftretenden Themen die willkommene Illustration zu diesen Hinweisen. — Doch hat Lechthaler auch versucht, unter noch weitergehende fortbildende Gesichtspunkte die einzelnen Meßteile zusammenzufassen, vor allem aber sie durch eine zielbewußt angelegte, dem „die Musik erfüllenden inneren Erlebnis die äußere Gebärde gebenden“ Zeigerungslinie zu umreißen. Von hier aus erschloß sich der Aufbau der Messe in neuer Richtung. Besondere Beachtung verdient dann endlich noch die aus liturgischem Geiste gewonnene neuartige, die abwechselnde Gegenfächlichkeit von Solo und Chorvortrag weitgehend aufhebende Textbehandlung und die Trefflichkeit des Ausdrucks sowohl in der Prägung der Themenbildung als der Grundzügen des musikalischen Geschehens, wie in der von innerer plastischer Anschauung getragenen Formung im großen.

Nach Beendigung des Vortrages sprach Prof. Mölders dem Redner den Dank der Versammlung aus und ergriff dann noch die Gelegenheit, in temperamentvoller Weise gegen einen Artikel von Josef Wehner in der Münchener Zeitschrift „Organon“ Stellung zu nehmen, der, ausgehend von der letzten großen Versammlung des Cäcilienvereins in Köln und seiner Behandlung der Frage der Wiener Klassiker, sehr häßliche Angriffe im besonderen auch gegen den rheinischen Cäcilienverein richtete. Ein schlagfertiger Artikel von Johannes Hapfeld „Um die kirchenmusikalische Main-Elinie“, als offener Brief an Wehner gerichtet, hatte die Sache ja am Sonntag schon in der „Kölnischen Volkszeitung“ aufgegriffen.

Um 7 Uhr begaben sich die Teilnehmer der Tagung zur Münsterkirche, in der sich auch zahlreiche Gläubige eingefunden hatten, und nach der von Münsterorganist Leo Berger gewandten vorgetragenen Orgelpräludium und Hymne von J. S. Bach, sang dann der Münsterchor, von den Bläsern des städtischen Orchesters in Arefeld unterstützt, unter der umsichtigen Leitung von Musikdirektor Peter Breuer die Lechthalersche Jubiläums-Messe.

Aus dem Landkreise Neuf.

Protestversammlung gegen die Kriegsschuldfrage.

Grünlinghausen, 4. Febr. Der hiesige Kreiserverein hielt gestern seine Protestversammlung gegen die Kriegsschuldfrage. Der Vorsitzende, Herr Philipp Schmitt, eröffnete die Versammlung und bat die Mitglieder mit einzutreten in den Kampf gegen die Kriegsschuldfrage. Eingehende Schilderungen aus dem Parole-Buch des „Kaffhäuser“ gab den Kameraden Aufklärung über die Frage. Kamerad Brüllin trug alsdann Gedichte vor, die in packender Weise gegen den § 231 des Versailler Vertrags geschrieben waren. Eine vom Kameraden Koch vorgelegte Notiz von der Deutschen Kulturpolitischen Gesellschaft folgenden Inhalts:

Deutschland zählt ab 1928 an die Entente: In der Sekunde 80 Mt., in der Minute 4800 Mt., in der Stunde 288 000 Mt., in einem Tage 6 912 000 Mt., im Monat 207 360 000 Mt., im Jahr 2 500 000 000 Mt.

774 000 Arbeiter geben jährlich ihren gesamten Arbeitslohn her, jede Familie im deutschen Reich täglich ein 5-Pfund-Brot.

Alle versprochen, nicht zu erlöhnen. Bis Deutschland sein Recht wieder hat. Der Vorsitzende dankte und teilte noch mit, daß am 16. Juni Verbandsspekt in Karszt sei, worauf er die Versammlung schloß.

Redewortzeit.

Holzheim, 4. Febr. Der Sp.-B. 1920 veranstaltet am Samstag, den 9. Februar, abends punkt 7.11 Uhr beginnend, einen Rede-Wortzeit im sechs werthvolle Preise im Restaurant „Zur Post“ Heinrich Brücken. Alle Vorträge müssen bis Donnerstag, Roisdorferstraße 4, abgegeben sein. Gegen Sitte und Anstand verstoßende Vorträge werden nicht zugelassen. Der Präsident Urban Schlimm mit seinen Getreuen, Eiserat, Bürgergarde, Saalpolizei und nicht zuletzt der närrische Jereimonienmeister werden für Bombensicherung sorgen! Nähe, es im Annoncentell der Samstagausgabe.

Rundgebung in Mosellen.

Mosellen, 4. Febr. Der Kreiserverein von Mosellen, der heute, am 3. Februar d. J., vollständig versammelt ist, erhebt lauten Protest gegen die von den ehemaligen Feinden erdichtete Kriegsschuldfrage und fordert in seiner Gesamtheit, daß Artikel 231 des Friedensvertrages von Versailles, möglichst bald aus der Welt geschafft wird, da er nach dem Urteil vieler Geschichtsforscher schon jetzt für unhaltbar erklärt wird.

Beisehung des Nebenheimer Oberbrandmeisters.

Nebenheim, 4. Febr. Am Samstag morgen wurde hier unter zahlreicher Beteiligung des Cäcilienvereins und vieler Feuerwehrleute Herr G. Gruttorffer zur letzten Ruhe geleitet. Die Feuerwehr verlor in ihm den Mitbegründer und Oberbrandmeister; der Cäcilienverein mußte in ihm den allzeit schneidigen Regimentsadjutanten beklagen. Herr Kreisbrandmeister Lichius-Neuf brachte dem Verstorbenen namens des Kreisverbandes und der Feuerwehrleute den letzten Gruß. Fast sein Auge blieb trocken, als er in kurzen, markanten Worten dem toten Kameraden vom Kreisverbandsvorstand das Versprechen gab, ihn nie zu vergessen.

Wie der Gemeinde Wüderich Zahnräder gestohlen wurden. Wüderich, 4. Febr. Zwei Gemeindeangestellte hatten auf der Wüdericher Rimes mit der Reparatur einer Gaslaterne zu

harmonisch geworden. Ihm zur Anlaß, den die geistige Zugrunde gelegt wurde, die ihre melodiöse Fertigkeit aus dem vertrauten als Ausdruck gehaltenen einigen Mittrag dieser Themen die — Doch hat fortbildende zusetzen, vor in die Musik begebenen" sich der andere Beachtenswerte Geist von Soli und d. h. in indessen der plastischer

Mädler's ergreift dann gegen einen Orga- in der letzten n und seiner hümliche Cäcilien- des städti- umfänglichen Rechthalerse

Neuß.

Blüthe. vereinen hielt Regenschuldlige. nete die Ver- in den Schilberungen den Kameraden in trug als- des 231 des Kameraden turpolitischen der Sekunde 288 000 M., 000 M., im en gesamten ch täglich ein tischland sein nicht noch mit, worauf er

stellen, be- met ist, erhebt n Feinden er- in seiner Ge- es von Ver- d, da er nach für unhaltbar

meißers. wurde hier ns und vieler letzten Ruhe Mitbegründer te in ihm den lagen. Herr dem Verfor- Feuerwehrlente als er in fur- vom Kreis- zu verweisen. hlen wurden. te hatten auf Gaslaternen zu

um und liehen die Fahrräder im abgeschlossenen Hof einer Wirtschaft stehen. Als sie heimfahren wollten, waren ihre Räder gestohlen, mit ihnen das eines Düsseldorfers. Vor dem Düsseldorf'schen Schöffengericht wurden die 24-jährigen Arbeiter Heinrich L. und Otto P., beide vorbestraft, zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Geldene Hochzeit.

Büderich, 4. Febr. Am Freitag, den 8. Februar, können die Eheleute Balth. Gieseler und Gertrud, geb. Halmes, in geistiger und körperlicher Frische das goldene Ehejubiläum begehen. Beide sind allgemein beliebt und geachtet innerhalb der Gemeinde, ob ihres freundlichen und ehrlichen Wesens. An dieser Stelle nun ist es wohl angebracht, dem tüchtigen Paare noch viele Jahre Gesundheit und Wohlergehen als besten Glückwunsch darzubringen. In den Vereinen Büderichs ist Herr Gieseler ein gern gesehener Gast, ob seines unermüdeten rheinischen Humors, sowie auch seiner tatkräftigen Hilfe wegen. Die er denselben angedeihen läßt. 34 Jahre hat er als aktives Mitglied im M. G. V. „Sängerbund“ gesungen. Durch seine

lange Mitgliedschaft und besonderen Verdienste um denselben zum Ehrenmitglied ernannt, ist er auch heute noch ein eifriger Anhänger und Förderer des Vereins. Die alten Büdericher werden in der guten alten Zeit ihn wohl oft genug bei Theateraufführungen auf den Brettern gesehen haben. Donnerstag wird das Jubelpaar durch sämtliche Vereine Büderichs in Form eines Fackelzuges gefeiert. Freitag ist dann die Familienfeier, welche in Anbetracht der großen Verwandtschaft für sich geschlossen gehalten wird. Die Auffstellung des Fackelzuges ist Donnerstag abend 1/8 Uhr auf dem Schulhofe. Wollen auch alle sich daran beteiligen, um den Jubilaren die Ehrung zukommen zu lassen, die ihnen gebührt. Das Jubelpaar ist auch gleichzeitig Jubelabonnent der „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“, die 50 Jahre hindurch sein Liebsblatt war. Herzlichen Glückwunsch!

Obst- und Gartenbauverein

Freigheim, 5. Febr. In dem gestrigen Bericht des Nettseheimer Obst- und Gartenbauvereins muß es heißen Don- nerstag, 7. Februar, und nicht, wie angegeben Freitag.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

Noßbrücke

Grevenbroich, 4. Febr. Nachdem am vorigen Freitag die Gasrohrleitung gepumpt ist, ereignete sich am gestrigen Sonntag ein Bruch der Wasserrohrleitung an der unteren Bahnstraße in der Nähe der Bäderreihen. In kurzer Zeit war das Wasser in die Keller der umliegenden Häuser einge- drungen. Die Feuerwehr rückte mit der neuen Motorspritze aus und entleerte die Keller in vierstündiger, ununterbrochener Arbeit. Die Arbeiten wurden durch die Kälte sehr erschwert. Der Wasserrohrbruch zieht einen großen Teil der Bahnstraße und die ganze Graf-Reffelsstraße in Mitleidenhaft. Die Häuser sind ohne jegliches Wasser. Mit den Ausbesserungsarbeiten konnte erst heute begonnen werden.

Der Kirchenchor von Wevelinghoven.

Wevelinghoven, 4. Febr. Gestern gab der Pfarr-Cäcilien- Chor anlässlich seines 71. Stiftungsfestes ein Konzert. Aus dem ersten Teil des Programms darf man wohl den vier- stimmigen gemischten Chor aus „Glas“ hervorheben, der nachvoll und würdig vorgetragen war. In der „Weiden- Gasse“ von Wenzel für gemischten Chor spielte ein recht frohes Walbleben wieder. Im Verlauf des reichhaltigen ersten Teiles widmete Herr Dechant Dr. K. A. n. nach herzlicher Begrüßung einige Worte dem Kirchenchor, auf dem alle großen Musiker etwas Unvergängliches geschaffen haben. Er sagte den Mitgliedern Dank, nicht an letzter Stelle der opferfreudigen Arbeit des Dirigenten, Herrn Franz B. a. n., der vor seinem Chor in der Umgebung zurückzutreten brauchte. Der zweite Teil zeigte, daß der Gesang auch der Freude gewidmet ist. Mit dem „Humoristischen Männerquartett“ erzielte Herr Hermann R. e. m. e. r. wieder einmal einen vollen Erfolg. Solovorträge und Duette hoben die Stimmung. In den Pausen sorgte das Orchester für die Unterhaltung.

Stiftungsfest des Eisenbahnvereins.

Kapellen, 4. Febr. Gestern feierte der Eisenbahnverein im Zöllnerischen Saale sein 1. Stiftungsfest. Herr Oberbahnhofs- vorsteher H. l. e. n. d. a. h. begrüßte die Ehrendamen, besonders als Vertreter der Postbehörde Herr Postmeister K. r. u. l. l., Gemeindevorsteher, Herr K. e. i. s. d. o. r. f., die Herren Reichsbahn- sekretäre B. a. u. m. und K. e. h. r. vom Reichsbahnbetriebsamt Neuß, sowie den Oberbahnhofsmeister C. r. e. m. e. r. i. u. s. von Holz- heim. Besonders freute er sich, Herrn Eisenbahnassistenten K. a. b. e. n. d. e. r., der vor längerer Zeit durch einen Betriebsunfall in Neuß schwer verletzt wurde, wieder in den Reihen der Kameraden zu sehen. Der Verein hatte bei seiner Gründung im Vor- jahre, 26 Mitglieder, heute nach einjährigem Bestehen ist die Zahl auf 123 gestiegen. Den Prolog sprach Fr. l. Christine Z. i. m. m. e. r. m. a. n. n. Hierauf erfreute Herr C. r. a. u. die Zu- hörer mit Viedervorträgen. Gebraucht H. e. i. n. e. n. ernteten mit humoristischen Einlagen reichen Beifall. Adam S. c. h. r. a. m. u. schloß mit seinen Darbietungen den Vokal ab. Von den Mit- gliedern und Damen des Vereins aufgeführte Einakter gefielen sehr. Der Rentier P. o. l. l. i. n. a. n. n. des Herrn Heinrich Peich und der Schutzhunde des Herrn Heinrich Tolles, waren Nacht- gestalten. Herr B. a. u. m. (Neuß) dankte dem festgebenden Ver- ein für die genussreichen Stunden. Verlosung und Tanz be- schlossen das Fest.

Generalversammlung der Obst- und Gemüsezüchter.

Kapellen, 4. Febr. Gestern hielt der Kreis-Obst- und Ge- müsebauverband Grevenbroich seine Vierteljahrsversamm- lung unter Leitung des 2. Vorsitzenden, Herrn Gartenbau- inspektors Schipper im Gasthof Zöllner ab. Herr Bür- germeister H. i. n. s. e. n. entbot den Gruß der Gemeinde und des Kreisvereins. Herr Landwirtschaftslehrer Dr. S. i. u. c. h. brachte verschiedene Schreiben zur Kenntnis, u. a. eine Mitteilung des Provinzialverbandes, wonach die Behörden beabsichtigen, auch in diesem Jahr wieder verbilligte Kredite zum Frühge- müsebau zu geben. Anträge müssen sofort durch die Vereine gestellt werden, wobei Beruf, Wohnung, Vermögensverhält- nisse und die beabsichtigte Anlage angegeben sind.

Dann sprach Herr Dr. S. i. u. c. h. über die Pilzschäden in der Gemüsezücht. Ein sicheres Schutzmittel sei das Beizen der Samen. Das wurde an Hand von Lichtbildern deut- lich. Eingehend wurde das Beizen in flüssiger Form gezeigt. Kupfervitriol greife das Saatgut zu sehr an. Ispulvin und Gernifan seien die besten Mittel.

Herr Gemüsebaulehrer Erven (Krefeld) verbreitete sich sodann über Anbau und Sorten. Kräftig sei sehr zu empfehlen. Auslaß im Drill auf 20 Zentimeter von großem Vorteil. Dieser Redner hielt die Trockenbeize für besser und schlug Platin A. v. r. Interessant waren die Ausführungen über Vertreibung der Erdflöhe und Pflanzweise der Tomaten. Zum Schluß behandelte Herr Erven die verschiedenen Arten der Aufbeahrung von Wintergemüse und die neuen Krefel- der Gemüsefischanlagen. Eine eingehende Aussprache schloß sich an, so daß die Sitzung wohl eine der angeregtesten des Verbandes war.

Eine Vorstandsitzung des Verbandes bewilligte dem Ka- pellener Verein 100 Mark zur Anschaffung einer fahrbaren Spritze, dem Verein Neufkirchen 50 Mark Weißkise.

Dank der Pfarre Nothausen.

Nothausen, 4. Febr. Herr Pfarrer S. c. h. m. i. c. h. schreibt uns: Die vom Oberpräsidenten für den Bau einer Pfarrkirche in Nothausen bewilligte Hausammlung ist jetzt in unserm Kreis Grevenbroich sowie durchgeführt. Viele gute, edle Herzen haben wir angetroffen, vor allem auch in unserer näheren Umgebung. Dort, wo man unser Kirchlein, wohl die

ärmste Pfarrkirche der Erzdiözese, und die zwingende Notwendigkeit des Neubaus kennt — muß doch der „Laien- raum“ der Kirche, d. i. das über 200 Jahre alte frühere „Wohnhaus“ baldigst niedergelegt werden, dort fanden wir vor allem Verständnis für unsere Not und eine offene, frei- gebige Hand. Ihnen allen, die uns zum Neubau eine liebe Gabe, große oder kleine, gesendet haben, sei hiermit aufrich- tig und herzlich Dank gesagt. Der Wohltäter wird täglich an hl. Stätte gedacht. — Möge das große, schwere Werk ge- lingen — eine Riesenaufgabe für eine Pfarre von kaum 750 Seelen.



Neß' Aug' und Hand!

Garzweiler, 4. Febr. Samstagabend versammelte Herr Johann Schuppler die Schützenbrüder seines Juges zu einem schönen Feischießen in der Wirtschaft Bremer. Es ist das erste Unternehmen dieser Art in unserer Ge-

Jugendarbeit im Kreise Bergheim.

Besinnliches von den Heimabenden der Deutschen Jugendkraft.

Stimmungswort, Richtung gehend und markant schloß die Deutsche Jugendkraft ihren Führerkursus für Reibesübungen in Bergheim-Grü durch einen wohlgeordneten Heimabend. In ganz eigenartiger und die Jugend padender Weise gab Herr Schriftleiter S. e. h. o. d. von der Zentralstelle des Reichs- verbandes der Deutschen Jugendkraft dem Abend das Ge- präge. Die von ihm gemachten Ausführungen, die er in anderer Form auch auf den vorangegangenen Heimabenden in Kirchb. Bergheim-Grü und Widdath der Jugend mit- gab, verdienen das Interesse weiterer Kreise, da sie von der geistig und sittlich hochstehenden Jugendarbeit in der Deutschen Jugendkraft (D.J.K.) bereites Zeugnis ablegen.

Die Frage nach den Aufgaben der Jugendarbeit innerhalb der Deutschen Jugendkraft, so führte Schriftleiter S. e. h. o. d. aus, ist mit Recht zur Frage nach dem Sinn der „Deutschen Jugend- kraft“ geworden: Weshalb unser Arbeiten auf dem Gebiete der Reibesübungen? Weshalb all die Mühen, all die Sorgen, als das Kämpfen für und um den Reichsverband für Reibes- übungen in fath. Vereinen? Weshalb „Deutsche Jugendkraft“? Es ist gut, wenn wir die Antwort auf eine ganz kurze Formel bringen, nicht nur, damit auch das letzte Mitglied uns ver- steht, sondern damit auch für die gesamte Führerschaft der Arbeitsweg klar und gesund bleibt: Was wollen wir also mit der D.J.K.? Die Antwort lautet: Wir wollen recht viel Menschen glücklich machen. Das ist natürlich in erster Linie eine Aufgabe an der Jugend ist, braucht wohl nicht besonders begründet zu werden; denn die Jugendjahre sind nun einmal die Schicksalsjahre des einzelnen Menschen. Für die Jugendarbeit des Verbandes der Deutschen Jugend- kraft ist daher ein Dreifaches zu betonen:

Unsere Jugend soll gesund sein. Aus diesem Wollen heraus begründen wir zum großen Teil die Notwendig- keit der Reibesübungen. Darin liegt aber nicht die Forderung nach Kur-Reform, nach Kur-Meißerschaften, nach Kur-Sen- sationen. Es hat heute keinen Zweck mehr, immer davon zu reden, daß wir das nicht wollen. Aus Verantwortung für den jungen Menschen fordert das Jahr 1929 von uns die T. a. t. Den Weg zu dieser Tat werden aber die Theoretiker eben- sowenig allein finden wie nur die Praktiker. Beide Gruppen werden sich in Diensten des jungen Menschen gemeinsam aufzusuchen müssen. Die Einstellung auf diese Arbeit soll keineswegs gleich Revolution oder katastrophales Experimentieren sein, aber auch nicht nur Glückverl. sondern Einstellung auf eine neue zieleichere Bahn. Auch der Sportart sowie die Familie werden bei der Heberlegung dieser Aufgaben wohl zu beachten sein. Wir müssen uns darüber klar sein, daß wir allein den jungen Menschen nicht gesund machen können. Wir sind trotz unseres bedeutenden Anteiles nur Mitstreiter.

Unsere Jugend soll sittlich sein. An dem Erreichen dieses herrlichen Zieles muß der Familie ent- scheidender Einfluß gesichert sein. Darum wird unsere Jugend- arbeit noch viel mehr als bisher Wege suchen müssen, um zu einer verständnisvollen Zusammenarbeit mit dem Elternhause zu kommen. Gerade hierüber werden wir uns in den Wochen und Monaten des neuen Jahres noch viel zu sagen haben. Der sittlich starke Mensch läßt sich nicht durch Kommando schaffen, wie überhaupt der Unteroffizier nicht dem Geführer und Führer von heute zu eigen sein darf. Damit soll nicht gesagt sein, daß in den entscheidenden Stunden nicht auch ernste und energiegeliche Worte gesprochen werden müssen. Aber meist beachten wir zu wenig, daß auch das Schweigen sehr

bastianus-Schützenbruderschaft. Auch der Vorstand war ver- treten. Mögen die andern Jüge folgen!

Generalversammlung der Garzweiler Kirchenfänger.

Garzweiler, 4. Febr. Der Kirchenchor „Cäcilia“ hatte Sonntagabend zu seiner Generalversammlung die Ehrenmitglieder mit ihren Familienangehörigen einge- laden. Nach dem Einleitungssiede begrüßte der Präses, Herr Pfarrer Dr. S. c. h. m. i. c. h., die Anwesenden und ging näher auf die Bedeutung des Kirchenchores ein. Die neuen Statuten und das Programm des Abends wurden darauf bekannt ge- geben. Dann wechselten gemeinsame Lieder, Chorlieder, musikalische Soloszenen und humoristische Szenen mitein- ander ab.

Elternabend in Jüchen.

Jüchen, 4. Febr. Die kath. Volksschule veranstaltete Son- tag im Klosteraal einen Elternabend unter dem Ge- danken „Mutter“. Rektor Capellmann begrüßte neben zahlreichen Eltern und Freunden der Schule besonders die Geistlichkeit und Bürgermeister Meising. Er fand goldene Worte für die hohe Erzieheraufgabe der Mutter, die in der Schule einen unzerstörlichen und unentbehrlichen Arbeits- genossen finde. Die frischen, munteren Darbietungen der unteren Schuljahre an Gedichten und Reigen, bereiteten herzi- lige Freude, während sinnige Gedichte mehrstimmige Lieder und zwei größere Theaterstücke von den oberen Klassen vorge- führt wurden. Reigen und stramme turnerische Übungen dienten als Einlagen.

Brand.

Jüchen, 4. Febr. Samstagabend entstand im Kloster ein Kaminbrand, der in dem Gebäude leicht größere Aus- dehnung annehmen konnte, durch das schnelle Eingreifen der Schwestern mit einem Feuerlöschapparat aber schnell gelöscht wurde. Einige Kleidungsstücke und Wäsche verbrannten.

Karneval im Widdath Männergesangsverein.

Widdath, 4. Febr. Der Widdath Männergesangsverein veranstaltete am vergangenen Sonntag im Saale des Hotels K. e. l. s., seine diesjährige Damenführung. Der Besuch war sehr stark. Recht bald griff eine äußerst sibile Stimmung Platz. Humoristische Vorträge, Wittenreden, lustige Einakter, gemeinschaftliche Lieder usw. waren zu einem abwechslungs- reichen Programm zusammengestellt.

Arbeitslosenbewegung.

Widdath, 4. Febr. Die Zahl der Arbeitslosen ist im Monat Januar weiter gestiegen. Am 31. Januar zählte die Gemeinde Widdath 367 unterstufte Arbeitslose, 264 männliche und 103 weibliche.

Verkehrsverbesserung.

Widdath, 4. Febr. An der Chaussee Widdath-Widdathberg wird von der Verwaltung der städtischen Straßenbahn Rheindt, ein neuer Bahnkörper angelegt, der die neue Geleis- anlage auf dieser Strecke aufnehmen soll. Da die alte Geleis- anlage, welche die Hälfte der Chaussee in Anspruch nahm, gänzlich verschwindet, wird diese verkehrsreiche Straße wesentlich erweitert.

oft zu den großen Feinden des Erziehers und Führers gehört. Wertvoll wird es sein, daß unsere Führer und Jungführer es fertig bringen, bei ihren Mitgliedern ein inneres Wollen zu wecken, zu verlebendigen und in den Dienst der sittlichen Erziehung zu stellen. Hier wird die Trainingsstunde ganz besondere Bedeutung bekommen. Darum sollten wir es recht oft sagen und immer wieder fordern, daß die Trainingsstunde die Stunde der D.J.K. sein müsse. Soll sie aber helfen, sit- tlich starke Menschen zu schaffen, dann wird es notwendig sein, daß sie recht bald und ganz energisch aus der bisherigen Führer- und Systemlosigkeit herausgebracht wird. Wäre es nicht richtig, daß wir neben den bestehenden Wettkampf- und Spielformen auch eine Methodik der Spiel- und Trainingsstunden schaffen würden. Die Turner haben auf diesem Gebiete ja schon manches geleistet, wenngleich auch dort noch vieles fruchtbarer und wirkungsvoller gestaltet werden könnte.

Unsere Jugend soll zum sozialen Verleben und Mitleid geführt werden. In dieser Frage hat die Deutsche Jugendkraft wahrlich schon manches geleistet. Das muß ehrlich anerkannt werden, sei es in der Zusammen- führung der verschiedenen Stände, sei es in der Wertung der Leistung, sei es in der Gemeinschaftsarbeit von Stadt und Land. Doch dürfen wir uns damit nicht begnügen; denn Still- stand ist ja Rückgang. Jedes neue Jahr ist ja wieder neue Zeit mit neuen Aufgaben. Wir werden weiterkommen, wenn wir unsere Arbeit innerhalb unseres Verbandes, gleich in welcher Stelle, immer wieder ein einfaches und schlichtes Ge- wand geben. Das darf nun nicht mit Formlosigkeit ver- wechselt werden. Auch das einfache Kleid gefällt und schmückt, wenn es mit wohlüberlegter Sorgfalt und Geschmack ge- schaffen wurde. So werden wir auch bei allen Mitgliedern, sowie bei unseren Mitarbeitern und Freunden den Willen und das Verständnis für unsere soziale Gemeinschaft wecken und fördern können. Je mehr wir uns aus der erzieherischen Verantwortung heraus über die D.J.K. unsere Gedanken machen, desto mehr werden wir erkennen, welche große Auf- gabe noch gelöst werden müssen. Wir, die jetzigen Führer der D.J.K., tragen in erster Linie an dieser neuen, großen Ver- antwortung. Es ist kein Leichtes, was man von uns fordert, dennoch wird uns starke Kraft werden, wenn wir wissen und uns immer wieder vor Augen halten, daß der Führer in der D.J.K. in erster Linie Jugendführer sein muß.

Schweres Autounglück.

Erlangen, 4. Febr. Auf der Staatsstraße Nürnberg-Er- langen streifte ein Erlanger Personenauto beim Ueberholen eines Schweinfurter Personenauges dessen Hinterrad, wobei beide Wagen ins Schleudern gerieten. Der Erlanger Wagen rannte auf der einen Straßenseite gegen einen Baum, während das Schweinfurter Auto in den Graben stürzte. Die Wagen sind vollständig zertrümmert. Die fünf Insassen des Schwein- furter Wagens wurden teils leicht, teils schwer verletzt. Der Vorstand des Bezirksamtes Schweinfurt und seine Gattin wurden mit Gehirnerschütterungen und andern Kopfver- letzungen in die Erlanger Klinik eingeliefert. Die beiden Insassen des Erlanger Autos kamen mit leichteren Gesichts- verletzungen davon.

Der geheimnisvolle Oberst.

London, 4. Febr. Die Ankunft des durch seine Abenteuer in Arabien bekannten Obersten Lawrence, der als einfacher Fliegerpilot unter falschem Namen an der indischen Nordwestgrenze diente und wegen der afghanischen Beschlüsse und seine Währungsarbeit nach England zurückgekehrt wurde, ist der liberalen „Daily News“ Anlaß, gegen die Regierung vorzugehen. Sie schreibt: Man müsse eine Erklärung darüber erwarten, warum einem hervorragenden Manne, der einen hohen und wichtigen Posten in der britischen Armee während des Krieges bekleidet habe, erlaubt werde, als einfacher Mechaniker unter einem falschen Namen zu dienen. Es sei weder im Interesse der militärischen Disziplin noch im öffentlichen Interesse, daß Oberst Lawrence seine Maske abwerfe, wenn seine wirkliche Identität bekannt sei und seine Tätigkeit in der indischen Fliegertruppe unerwünschte Betrachtungen hervorrufe.

Das Bedauern der bayerischen Regierung.

München, 4. Febr. Die bayerische Staatsregierung gab heute eine längere Erklärung, in der es heißt: Die Vertraulichkeit der Verhandlungen mit dem Reiches schloß eine vertrauliche informatorische Besprechung vor der Presse nicht aus.

Der bayerische Ministerpräsident erklärte dem preussischen Ministerpräsidenten dahin auf, daß Bayern die 3 1/2-Milliarden-Forderung Preussens nicht grundsätzlich ablehne, aber zur rechtlichen Begründung dieser Forderung sei ebenso wie die Reichsregierung ein spezielles Reichsgesetz für notwendig erachtet. Unmittelbare Rechtsansprüche könnten aus den Feststellungen der damaligen Reichsregierung von 1919 nicht abgeleitet werden. Da für diese Entschädigungsforderung Preussens ein Rechtstitel noch nicht vorliege, könnte diese mit der bayerischen Forderung auf Post- und Eisenbahnschädigung nicht auf gleiche Stufe gestellt werden. Dagegen habe die bayerische Regierung für die beiden Forderungen niemals ein Vorrecht vor den preussischen Forderungen auf Eisenbahnschädigung in Anspruch genommen. Überdies habe Bayern auch mit Rücksicht auf die finanzielle Lage des Reiches lediglich die in den Staatsverträgen vereinbarte Verzinsung.

Es ist unrichtig, daß in der Konferenz „die Vertreter Bayerns geltend zu machen versuchten, daß ihre Ansprüche vor allen anderen rangierten.“ Sie haben vielmehr lediglich geltend gemacht, daß vor diesem Forum nur über die Eisenbahnschädigung nicht aber auch über die bayerische Post- und Eisenbahnschädigung verhandelt werden könne. Preußen erhielt 1876 für die Eingaben seiner Post in Wirklichkeit eine sehr namhafte Entschädigung.

Nichts liegt der bayerischen Regierung ferner, als in Bayern eine „preußenfeindliche“ Stimmung zu nähren. Das Verhalten der verantwortlichen preussischen Staatsmänner und insbesondere des preussischen Finanzministers ließ allerdings keine andere Auffassung zu, als daß Preußen in diesen Fragen Bayerns Gegner ist.

Die Äußerung des bayerischen Finanzministers in der Münchener Pressebesprechung, die wir vom ersten Augenblick an ihrer Form wegen bedauert haben, war ein Ausdruck des zu tief getränkten bayerischen Rechtsempfindens, dem nur durch Erfüllung der durch die Staatsverträge verbrieften Rechtsansprüche Bayerns Genüge geschehen kann.

Aus Nah und Fern.

Ein jugendlicher Mörder vor Gericht.

Alebe, 2. Febr. Das hiesige Jugendgericht beurteilte heute abend nach zweitägiger Verhandlung unter Ausschluss der Öffentlichkeit den 17-jährigen Geisler Alois Seegers, der niederländischer Nationalität ist, im benachbarten Blermond bei Grieth in Stellung war, wegen Ermordung der 16-jährigen Mina Steenbachers, zu vier Jahren Gefängnis. Seegers hatte die Steenbachers mit der er verheiratet war, in der Frühe des 25. März 1928 auf dem Milchfuhrwerk sitzend durch zwei Flintenschüsse in die Brust getötet und ihr dann noch zwei Halschüsse beigebracht.

Zusammenstoß zwischen Motorboot und Schlepper. Ein Matrose ertrunken.

Elebe, 4. Febr. In dem nahegelegenen Örtchen hart an der deutsch-holländischen Grenze, stieß in der Dunkelheit ein Motorboot, an dem ein Schleppschiff befestigt war, mit einem aufkommenden Schlepper des Vulkanunternehmens aus Rotterdam zusammen. Das Schleppschiff wurde mittschiffs getroffen und sank unmittelbar. Ein 18-jähriger holländischer Matrose sprang um seinen Bruder zu retten auf das sinkende Schiff; das jedoch kenterte und mit dem jungen Mann in die Tiefe verschwand. Der Bruder hatte sich inzwischen auf das Motorboot gerettet. Der Zusammenstoß dürfte auf die schlechte Sicht zurückzuführen sein.

Zwei siebzehnjährige Grabräuber.

Glabbe, 4. Febr. Hier wurden zwei siebzehnjährige Burschen ermittelt, die am 19. Januar auf dem hiesigen israelitischen Friedhofe fünf Grabsteine umgeworfen hatten. Die beiden haben (laut kölnischer Volkszeitung) an, infolge des Lebens nationalsozialistischer Schriften die Tat ausgeführt zu haben. Einer von ihnen war wenige Tage vorher aus der hiesigen Ortsgruppe der Nationalsozialistischen Partei mit dem Bemerken ausgetreten, sie sei nicht aktiv genug. Der andere wurde kurz vor der von ihm beabsichtigten Flucht festgenommen.

Naturweinverfeinerung in Bernkastel.

Bernkastel, 2. Febr. Die Vereinigung von Weingutsbesitzern der Mittelmosel e. B. Bernkastel hielt an den zwei letzten Tagen des Jahres hier eine über Erwartung gut besuchte Naturweinverfeinerung ab. Zum Angebot gelangten 143 und 1/2 Fuder 1927er, 3 Fuder 1928er und 5600 Flaschen 1921er naturreine Weine der Mittelmosel. Für die 1927er Weine wurden durchschnittlich 2488 M., für die 3 Fuder 1928er 2333 M. bezahlt. Die Preise blieben etwa 500 M. unter denen der Herbstverfeinerung. Das teuerste Fuder war „Wehlener Sonnenuhr, Auslese“ mit 4310 M. Nach den 21er Flaschenweinen war geringe Nachfrage, sodas der Zuschlag bei niedrigen Preisen nur für wenige Lose erteilt wurde. Im Weingeist der Winter herrscht nach wie vor große Ruhe. Der Absatzmangel ist nicht zuletzt auf die Einfuhr von Auslandsweinen und den Personalsparatographen zurückzuführen.

Verjuchsfahrt des „Graf Zeppelin“ über dem Bodensee.

Friedrichshafen, 4. Febr. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist nach nahezu zwei Monaten Pause, die teilweise durch die ungün-

stige Wetterlage verursacht war, heute 14.15 Uhr bei schönem Winterwetter wieder zu einer Verjuchsfahrt über das Bodenseegebiet aufgestiegen. Die Fahrt unter Führung des Kapitäns Flemming diente Messungen von Mitgliedern der Deutschen Verkehrsflugschiffahrt. Um 17 Uhr erfolgte glatt die Landung wieder. Es sind trotz der am Boden lagernden Dunstschichten mehrere hundert topographische Aufnahmen gemacht worden. Dr. Koppel von der Deutschen Verkehrsflugschiffahrt hat sich sehr befriedigend geäußert. Für die nächsten Tage sind mehrere weitere Verjuchsfahrten vorgezogen.

Der Bischof von Lüttich und die deutsch-christliche Volkspartei.

Köln, 1. Febr. Aus Lüttich wird der „Kölnischen Volkszeitung“ von amtlicher Seite mitgeteilt, daß der dortige Bischof den Geistlichen von Eupen-Malmedy nicht befohlen, sich von der christlichen Volkspartei zurückzuziehen. Er habe lediglich auf das in der ganzen Diözese geltende Diözesanstatut aufmerksam gemacht, wonach Geistliche in amtlicher Stellung bei wichtigen politischen Aktionen erst dann Stellung öffentlich nehmen dürfen, nachdem Fühlungnahme und Uebereinstimmung mit dem zuständigen Bischof erfolgt sei. Ein besonderes, nur die deutschen Geistlichen betreffendes Verbot, als Privatperson in Ausübung bürgerlicher Rechte der Christlichen Volkspartei als Mitglieder beizutreten und sich darin zu betätigen, sei weder ergangen noch beabsichtigt.

Auf dem Sportplatz vom Tode ereilt.

Nothberg bei Eschweiler, 4. Febr. Bei einem Fußballspiel einer Jugendabteilung des Vereins Bergfried der Deutschen Jugendkraft, das in Eilenberg gestern nachmittag kam, brach der 17-jährige Leo Schmitz von hier plötzlich tot zusammen. Ein Herzschlag hatte dem jungen Leben ein Ende bereitet.

Großfeuer in medienbühnen Schloß.

Gülfrow, 4. Febr. Das Schloß des Ritterguts Gremmelin bei Eilenberg wurde heute durch Feuer zum größten Teil vernichtet. Der Besitzer, Rittergutsbesitzer v. Beng, und seine Familie konnten mit knapper Not ihr Leben retten. Ein Teil des Mobiliars ist mit verbrannt. Der Sachschaden beträgt mehr als 100 000 Mark. Die Entstehungsursache des Feuers ist in einem Kaminbrand zu finden.

Ein Eisenbahnzusammenstoß.

Stuttgart, 3. Febr. Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Am 3. Februar um 6.15 Uhr überfuhr der Personenzug 1090 Sigmaringen—Ulm das auf halt stehende Einfahrtsignal des Bahnhofs Schelllingen und stieß mit dem im Ausweichen begriffenen Lokomotiv des Personenzuges 1090 zusammen. Infolge des Zusammenstoßes entgleiste ein Personenzug des Zuges 1090 mit einer Kasse. Drei Reisende wurden leicht verletzt. Die Lokomotiven sind beide beschädigt. Der Unfall scheint auf einen Irrtum des Lokomotivführers zurückzuführen sein.

Töblicher Rodelunfall und tragisches Nachspiel.

Gildburgshausen, 4. Febr. In Hefberg fuhr ein zehn-jähriger Knabe mit seinem Rodelschlitten in den Wagen der Weininger Autoreparaturwerkstatt Höllein und fand dabei den Tod. Der Fahrer Höllein, der einen Arzt aus Gildburgshausen holen wollte, fuhr in der feierlichen Erregung gegen einen Baum. Der Anprall war so heftig, daß der Wagen in Trümmer ging. Der Fahrer erlitt lebensgefährliche Verletzungen und mußte dem Kreis Krankenhaus zugeführt werden.

1 000 Jahre Abtei Corvey.

Baderborn, 2. Febr. Am 3. Februar wird in der Abteikirche in Corvey die Feier des 1100-jährigen Bestehens der Missionierung des ersten Corveher Missionars, des hl. Ansgar, gefeiert werden. Corvey ist als das erste deutsche Missionarshaus anzupreisen, das seine Glaubensboten in die ferne Welt sandte. Das Bild des hl. Ansgar als des großen Apostels von Dänemark und Schweden und des ersten Erzbischofs von Hamburg-Bremen zieht heute im hohen Chor der Corveher Abteikirche das Wandgemälde der Chorfassade. Aus Anlaß des Jubiläums findet ein feierliches Amt mit feierlicher Prozession und Verehrung der Reliquien des Heiligen in der Kirche statt.

Der zweite Vortropfer Postträger verhaftet.

Berlin, 5. Febr. (Privatmeldung.) Die Breslauer Kriminalpolizei hat den zweiten Postträger von Vortrop, Eduard Sotha, verhaftet. Er hatte zusammen mit dem in Vortrop festgenommenen Johann Härtel am 26. Januar das Postamt in Vortrop beraubt und am 30. Dezember v. J. den Dynamitanschlag auf das Postamt Kattern bei Breslau verübt, und am 25. Dezember ebenfalls mit Dynamit einen Geldschrank im Verborgensamt in Döppel gesprengt.

Der katholische Deutsche Frauenbund in Paris.

Paris, 4. Febr. Vor kurzem wurde hier ein Zweigverein des katholischen Deutschen Frauenbundes gegründet. Er verdankt sein Entstehen der Initiative der gleichen Frau, die vor längerer Zeit einen Zweigverein des katholischen Deutschen Frauenbundes in Genua gegründet hat, der heute ein lebendiger Mittelpunkt der in Genua lebenden katholischen deutschen Frauen und Mädchen ist.

Ein Erzbischof als Vermittler der Heilsarmee.

London, 2. Febr. Im Konflikt zwischen General Bramwell Booth und dem hohen Rat der Heilsarmee, wollen Freunde der Heilsarmee an den früheren Erzbischof von Canterbury, Lord Davidson, herantreten, das Amt eines Vermittlers zu übernehmen. Der Erzbischof hat sich bereit erklärt, das Amt anzunehmen. Der hohe Rat hat noch nicht dazu Stellung genommen.

Der neue ungarische Justizminister.

Budapest, 4. Febr. Der Reichsverweser hat den Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Dr. Tibor István, zum Justizminister ernannt.

Trennung der Kemter in Italien.

Rom, 4. Febr. Mussolini hat entschieden, daß das Amt des Parteisekretärs mit der Ausübung des Abgeordnetenmandats unvereinbar sei und zwar mit der Begründung, daß sich die Vereinigung mehrerer Kemter in einer Hand im Interesse einer wirksameren Tätigkeit der Regierungsorgane verbiete.

Anruhen in Bombay.

Bombay, 4. Febr. Von den hier befindlichen achtzig Spinnereien sind sechzig geschlossen. Einschließlich der Eisenbahnarbeiter beträgt die Gesamtzahl der Streikenden 150 000 Mann. Die Führer der Arbeiterbewegung tun, was sie können, um die Bevölkerung davon zu überzeugen, daß ihre Befürchtung, die Bahnen taubten Schulknaben zu Opferpreisen, unbegründet ist. Von den verletzten Kindern wurden 30 ins Krankenhaus gebracht. Eines von ihnen ist gestorben.

Die Kälte.

Schiffahrtsstörung durch den Eisgang des Rheins.

Nerdingen, 4. Febr. Durch den starken Eisgang des Rheins geriet vor dem Eingang zum Krefelder Hafen ein etwa 1500 Tonnen-Rahn der Fa. Stinnes auf Grund. Heute vormittag bemühte sich ein großer Schraubendampfer derselben Firma, den festliegenden Rahn wieder flott zu machen. Er erlitt jedoch selbst Maschinenschaden und mußte der Anker gehen. Ein zu Berg fahrender Schlepper der Fa. Stinnes versuchte ebenfalls den Rahn von der Sandbank wegzuziehen, jedoch waren seine Bemühungen bis zur Dunkelheit erfolglos. Jetzt liegt der Rahn fast quer in einiger Entfernung vor der Hafeneinfahrt auf einer Sandbank; infolgedessen ist sich das Treiben zwischen Rahn und Hafen fest. Voraussichtlich muß der Rahn morgen geleichtert werden, um ihn frei zu bekommen.

Einstellung der Rheinschiffahrt.

Bingen, 4. Febr. Die Rheinschiffahrt kann von heute an als eingestellt gelten. In den heutigen Vormittagsstunden ist durch das Binger Loch kein einziges Schiff weder zu Berg noch zu Tal gekommen. Auf der Binger Reede und im Binger Hafen liegen etwa 60 Schleppdampfer und Lastkähne. Die Personendampfschiffahrt zwischen Bingen und Rüdesheim (Reichsbahn-Trafikverkehr) wird noch aufrechterhalten. Die Temperatur betrug Sonntag am Rhein 16 Grad, Montag 14 Grad.

Opfer der Kälte.

Darmstadt, 4. Febr. Die Kälte, die in Darmstadt gestern früh 17 Grad erreichte, hat in Hessen zwei Todesopfer gefordert. Ein Schwerkriegsbeschädigter mit Namen Achter aus Oppershofen, der auf dem Heimweg gestürzt und in der Kälte liegen geblieben war, fand den Tod durch Erfrieren. Ferner wurde ein Schneider von Rüdesheim, der in Winden einen Anzug abliefern wollte, auf der Landstraße erfroren aufgefunden.

Der Nordostkanal im Eis.

Homburg, 4. Febr. Der Nordostkanal ist vom Eis blockiert, so daß er nicht mehr durchfahren werden kann. Vor dem Kanal liegen etwa dreißig Dampfer fest. Auf der Elbtreppe von der Lucht bis zur Dite herrscht schwerer Eisgang, so daß selbst Schiffe mit starken Maschinen schwer zu kämpfen haben, um von der Stelle zu kommen.

Strenge Kälte und Schneesturm in der Krin.

Moskau, 4. Febr. In der Krin herrscht eine Kälte von 20 Grad bei orkanartigen Stürmen. Der nordwestliche Teil des Schwarzen Meeres und die Straße von Kerch sind mit Eis bedeckt. Ein starker Schneesturm in Sibirien, Nordosibirien und Kerch verursachte Schneeverwehungen auf der Eisenbahnlinie nach dem Fernen Osten. Ungewöhnlich warm ist es in Dschotol, wo gestern 5 Grad über Null gemessen wurden.

Die belgischen Wahlen und Eupen-Malmedy.

Eupen, 3. Jan. Die „St. Vithers Volkszeitung“ berichtet: Durch ein Rundschreiben der Regierung werden die Staatsbeamten daran erinnert, daß sie frei sind, irgend einer politischen Partei anzugehören, und an deren Versammlungen teilzunehmen, daß es jedoch verboten ist, in demselben den Vorzug zu führen, oder öffentliche Versammlungen vorzubereiten. Auch dürfen sie ihre Stellung als Staatsbeamten nicht benutzen, zum Vorteile einer politischen Partei.

Das Blatt schreibt den Eupen-Malmedyern dazu: „Wir wiederholen diese Notiz, damit sie überall genügend bekannt werde.“ Die Wählerklasse der Beamten weiß nun, woran sie ist, nämlich daß sie, ohne eine Maßregelung ihrer Behörden fürchten zu müssen, frei und frank für die „Christliche Volkspartei“ stimmen und auch vor und nach der Wahl öffentlich für sie eintreten kann. Wir hoffen, daß Heimatgefühl und wohlverwobenes Recht jedermann in den abgetrennten Kreisen als Richtschnur dienen wird.

Churchill über Rheinlandräumung und Reparationsproblem.

London, 4. Febr. Im Unterhaus wurde an die Regierung die Anfrage gerichtet, ob es die Politik der Regierung sei, die Regelung der Reparationsfrage mit der Frage der Rheinlandräumung in Verbindung zu bringen.

Schatzkanzler Churchill antwortete: Die Regierung ist ebenfalls von dem Wunsch befeuert, eine endgültige Regelung der Reparationen wie eine baldige Räumung des Rheinlandes herbeizuführen. Mit beiden Fragen sind große Schwierigkeiten verknüpft. Es kann kein Zweifel darüber sein, daß eine Vereinbarung über das erstgenannte Problem das Zustandekommen einer Vereinbarung über die zweite Frage erleichtern würde. In dieser Weise sind die beiden Fragen unermesslich miteinander verknüpft, und die Regierung wird ihr Möglichstes tun, um die Regelung beider fördern zu helfen.

Hilfe, ich kann's!



„Im Esi-Trodenkurus habe ich mir den Langlauf ein wenig anders vorgestellt.“

Zu einem weiteren Gastspiel in Neuß vom 5. bis 7. Februar.

Sie waren fast alle überfüllt. Außerdem war es ständig auf den Ausstellungen der letzten Jahre, insbesondere der Geologie in Düsseldorf und der Ausstellung „Deutscher Rhein — Deutscher Wein“ in Berlin. Jetzt ist es von der röhrenden Pfalz bis zur holländischen Grenze in den Seitentälern des Rheines und in Westfalen allenthalben ein gern gesehener Gast und wieder Herzensache eines ganzen Volkes geworden. Täglich jubeln ihm Tausende zu, die Gostspiele, die alle nur auf Einladung erfolgen, folgen sich ununterbrochen.

Goethe sagt nicht mit Unrecht: „Das Alter macht nicht kindisch, wie man spricht, es findet uns nur noch als wahre Kinder.“ Das sieht man am besten im Hünnesigen. Die Kinder jubeln und schreien vor Freude und den Alten laufen manchmal die Tränen nur so die Backen herunter. Alle Alter, alle Stände und Berufe finden sich auf den einfachen Bänken des Hünnesigen.

Die Darbietungen des Westdeutschen Rundfunks im Januar.

Karnevalszeit! Die Attraktion der Gegenwart. Mehrere Sitzungen wurden bereits übertragen. Sie können ganz schön und lustig sein und waren dies auch bisher. Gegebenfalls macht es dem Kritiker mehr Freude, sie anzuhören, als anzusehen, mit der Maßgabe, daß alles im Rahmen des Anständigen bleibt. Bisher können darüber aber Klagen nicht erhoben werden; *bono video consules!* Man hat auf diesem Gebiete so seine Erfahrung sammeln können, die einen etwas faßen Geschmack hinterließen.

Was an konzertlichen Veranstaltungen im Berichtsmonat geboten wurde, ist schnell besprechend; die erste Monatshälfte war an guten Veranstaltungen recht arm. Zu erwähnen ist aus dieser Zeit nur das Konzert vom 1. mit der 3. Symphonie von Beethoven, der 3. von Brahms und dem Brandenburgischen Konzert. Leider begann es viel zu spät, da für solche Werke nach

zusammen, wo so viele vielleicht zum ersten Male nach langer Zeit herzhafte und lustig-sollende lächeln müssen. Können, in unwiderstehlichem Bivange, ob der Komik der Puppe. Durch die ganze Welt geht eine neue Freude am alten Puppenspiel, eine wahre Renaissance des Puppenspiels ist da. Es ist eine durchaus erklärliche und begründete Begeisterung, daß man sich nach aller Zerrissenheit und Verwirrung der letzten Zeit mit all ihrer schweren Last nach dem Ruhigen und Einfachen sehnt: Alleswärts ist die Freude an der Heimat, an dem Schönen und Sächlichen, das uns gehört und das uns niemand nehmen kann, wieder erwacht und fließt wie ein klarer Strom dahin. In dieser Freude, die auch in der Wiedererweckung des Süßlichs zum Ausdruck kommt, gehört die Anfänglichkeit an das bodenständige Puppenspiel. Das Volk hat sich bestimmt das richtige Empfinden bemerkt, wenn es dem guten Alten die Treue hält und ihm zujubelt. Deshalb wird das alte köhner Händchen-Theater unentwegt und unbreit in seiner Arbeit am Volke fortzuführen getreu seinem Wahlspruch: „Freude ist ein Menschenrecht!“

Am 21. begann ein Zyklus: Die unsterbliche Stimme. Quersoll in einer Anzahl von Darbietungen die Stimme Caruso (auf Schallplatten natürlich) neu zum Leben erstehen. Es ist ein dankenswerter Unterfangen und wird sicherlich aus freiem musikalischer Feinschmiede lebhaft begrüßt worden sein. Zu loben ist bei jeder Gelegenheit die bei diesem Zyklus zubeachtende weise Beschränkung auf nur 45 Minuten für jede Darbietung. Dadurch wird das ganze nicht so leicht langweilig, eine Gefahr, die dadurch beseitigt ist, daß die Worte, weil sie italienisch gesungen werden, den meisten unterliegen bleiben. Eine sehr fleißige Arbeit verrichtete Dr. Buschföller in der Erwerbung der alten Deutschen Symphonie. Am 25. fand die Wiener Schule auf dem Programm, Werke, die unter Buschföllers Stabführung auch für das Ohr neu erstanden und plastisch vorgetragen wurden. Dem Leiter und seinem getreuen Orchester alle Ehre!

Es soll noch auf einige andere Ziffren hingewiesen werden, deren Ansehen sich lohnt. Es ist dies „Das deutsche Volkslied“ von Franz Schubert und seine Lieber. Leider bestehen bei der Uebersetzung von Chören viele fangliche Schwierigkeiten. Sie gelangt durch das Vorhandensein der vielen Oertern leider nicht so naturgetreu, wie die Uebersetzung von Musikinstrumenten. Weil aber das Volkslied ein Kind des Volkes ist, wird es immer noch zu einem unverbildeten Volke mit einer ganz eigenen Sprache reden können. Ähnliches gilt von den Liebern Schuberts, die selten ihre Wirkung verlieren werden.

Die Oper war im Berichtsmonat vertreten mit dem „Barbier von Bagdad“ von Peter Cornelius. Es ist das einwahrhaft prächtige Werk, von dem man einfach nicht verstehen kann, daß es in seiner Uraufführung durchfiel. Vom ersten bis letzten Takt strömte es über von heiterer Laune, die in der musikalischen Ausmalung den Meister trübte. Wie schon oben gesagt, kann man dem Westdeutschen Rundfunk für Wiederholungen solcher Werke nur dankbar sein. Die Uebertragung der Oper von Goet: der „Widerplänchen Rührung“ aus Essen soll ihre technischen Güte wegen erwähnt werden; unerwähnt soll aber nicht bleiben, daß sie trotz Textbuch so langweilig wirkte, daß man froh war, als man hochbeglückt den Hörer weglegen durfte. Die Döllsbarnstein von 72. erhielt oben bereits ihre Würdigung.

Das Endeſpiel kam im Januar recht ſchlecht weg. Es wurde vieles, aber nicht viel geboten. Ueber „Mann iſt Mann“ und die Frau, die jedermann ſucht“ geht man am beſten zur Tagesordnung über. Erwähnung verdient aber die Sendung vom 31. Juni 200. Geburtstage Beſſings, Nathan der Weiße“. Dieſes dramatiſche Geſchicht, wenn auch nicht tendenziös, iſt doch das Werk eines Meiſters. Die Schwierigkeiten der einzelnen Rollen zu überwinden, verrät höchſte Kunſt, daß dies gelang, verdient ein Geſamtlob der Künſtlergilde die das Spiel erſehen ließen.

Ein Geſpräch über die neuere Dramatik, unter dem Herren Bert Brecht, Erſt Harbt, Herbert Jherin und Dr. Friß Sternberg veridant auch an dieſer Stelle eine Betrachtung. Es iſt bezeichnend, mit welcher Wächtigang von den Neuen (ſpricht Bert Brecht) alte anerkannte Meiſter einfach zum alten Eien geworfen werden, mit welcher Impertinenz das individuelle Drama dem Gemeinſchaftsdrama geopfert und dieſem Meinberechtigung ausgeprochen wird. Es war prächtig, daß Erſt Harbt ſehr fein, aber doch nicht unverwundlich Kritik an der Auffoiſung Brechts übte, intereſſant aber auch zu beachten, wie Dr. Sternberg einmal ewige Werte rundweg ablehnte, ſie aber für das Gemeinſchaftsdrama, ſich ſelbſt widerſprechend, bejahte. Bei einer derartigen Verwirrung aller Begriffe wundert man ſich wirklich nicht mehr, daß Werke, wie „Mann iſt Mann“ entſtehen können. Tatſächlich iſt dieſes ſogenannte Kunſtprodukt ein wahres Abbild ſeines Schöpfers: jedoch mit Verlaul, wenn alles über einem Mann geſchoren wird, wenn Mann tatſächlich Mann iſt, wo bleiben dann die Möglichkeiten, da Männer aufeinanderbeſtoßen und ſich hart im Naume und der Zeit treffen und Eigenes wirken? Wo bleibt dann in leſter Konſequez die Möglichkeit einer Dramatik überhaupt? Bei aller Betonung der Verbindungen von Menſch zu Menſch in den gegebenen Gemeinſchaften darf dieſe doch nicht ſo weit gehen, daß nun alle Menſchen in die gleiche ſeſſliche und auch leiſſliche Uniform geſteckt werden. Dagegen muß man im Namen der Perſönlichkeits Einprud erheben, die immer und überall ein Einmaliges iſt und bleibt. Auf Wiederhören!

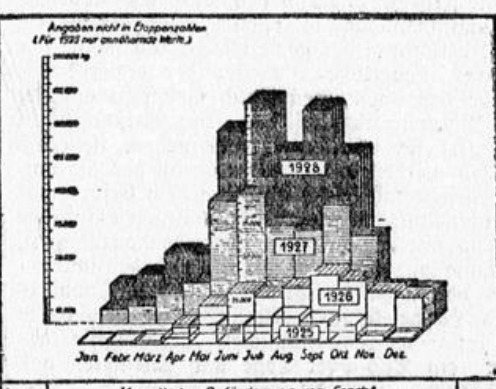
W

Die kleine Elfe

hat von ihrer Lieblingspeife, dem Schokoladenpudding mit Vanille, fo haſtig und viel geſſen, daß ſie Schlucken friegt. „Na“, fragt die Mutter; „haſt dich verſchluckt?“
 „Iſe, nach einigem Beſinnen: „Nein; Mutti ich bin noch da.“

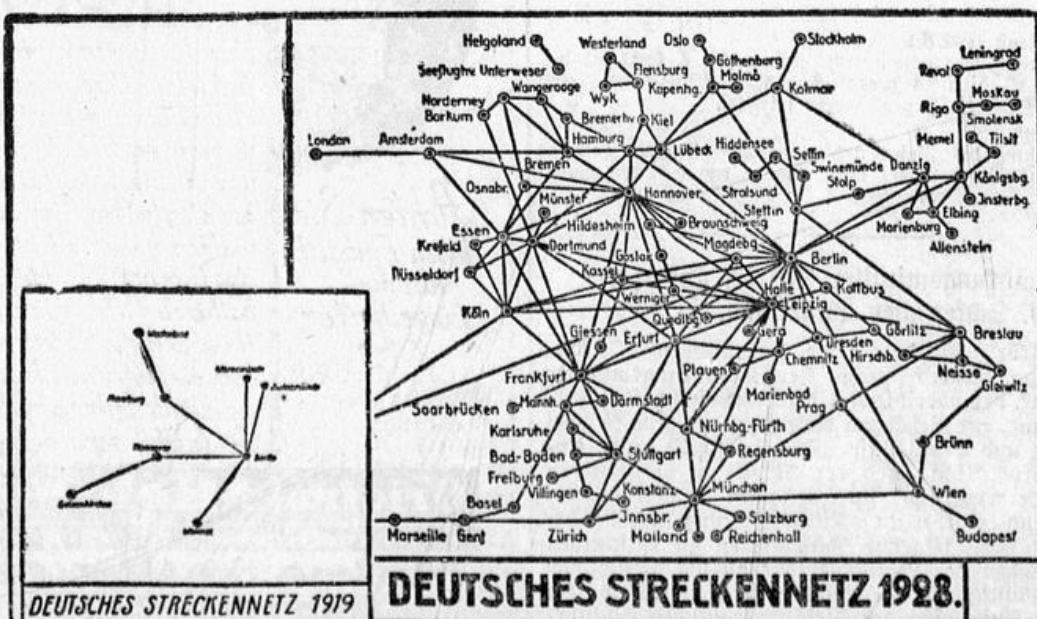
Month	Attendance (Approx.)
Jan	10,000
Feb	15,000
Mar	20,000
Apr	25,000
May	30,000
June	35,000
July	40,000
Aug	45,000
Sept	50,000
Oct	55,000
Nov	60,000
Dec	100,000

Die Steigerung des Passagierverkehrs.



Die Zunahme der Frachtbeförderung.

Das Bahnen der Luft.



Die gewaltige Entwicklung des Streckennetzes.

^b Am 5. Februar sind es zehn Jahre, daß die erste regelmäßige Linie (Berlin-Weimar) des deutschen Luftverkehrs be-
^d flogen wurde. Seither sind unpolare Fortschritte erzielt worden. Im Jahre 1919 betrug die Zahl der Fluggäste 2092,
^e im Jahre 1928: 111 000. Die Menge der beförderten Frachten ist in demselben Zeitraum um das Vierundachtzigfache ge-
^f stiegen und hat im letzten Jahre fast 2000 Tonnen erreicht. Ein Blick auf das winzige Verkehrsnetz des Jahres 1929 zeigt
^g die mächtig angewachsene Bedeutung der Verkehrserei.

Entschliessungen des Hauptausschusses des Deutschen Industrie- und Handelstages.

Der Hauptausschuss des Deutschen Industrie- und Handelstages trat am 30. Januar 1929 unter dem Vorsitz seines Präsidenten Franz v. Mendelssohn zu einer Sitzung zusammen. Zunächst sprach Reichsminister a. D. Excellenz Dr. Dernburg in umfassendem und tiefgründigem Vortrag über Reparationsfragen, wobei er den Werdegang wie die großen Einzelfragen des Problems eingehend behandelte. Er fasste seine Ausführungen in den folgenden Leitsätzen zusammen, die die lebhafteste Zustimmung des Ausschusses fanden:

1. Wann können wir den Transfer entbehren?
 - a) Sobald die Kapitalverorgung Deutschlands für seine normalen Bedürfnisse aus eigener Kapitalanammlung erfolgen kann.
 - b) Sobald die Exportüberschüsse zusätzlich der unentbehrlichen Exporte in normalen Zeiten zur Deckung der Reparationen plus den zu ihrer bisherigen Deckung aufgenommenen und zur Befriedigung unseres Kapitalbedürfnisses herangezogenen Schulden hinreichend einschl. weiterer Investitionskredite.Dazu ist ein ebenso großer Empfangswille der Gläubiger zur Aufnahme deutscher Waren wie der deutsche Leistungswille zur Zahlung erforderlich.
 2. Ein der Wirtschaft tatsächlich entsprechendes Budget muß so hergestellt werden können, daß es den normalen wirtschaftlichen, administrativen und kulturellen Bedürfnissen der Nation Rechnung tragen kann, ohne die nach 1) erforderliche Kapitalbildung zu hindern, ohne die Wirtschaft durch weitere Substanzentziehung zu schwächen und ohne ordnungsmäßige den Wirtschaftsbedürfnissen entsprechenden Transaktionen durch fiskalische Auflagen zu hindern oder zu vereiteln.
 3. Ein künstlicher Deflationsdruck durch überhöhte Reparationsleistung oder durch Beeinflussung des Zinsfußes, also eine Niederhaltung des Lebensstandards ist nicht zweckmäßig im Interesse der Gläubiger und gegenüber dem Massenwillen eines demokratischen in der Mehrheit aus Handarbeitern bestehenden Volkes nicht ausführbar, er erreicht nur, daß zum Schaden des Wirtschaftserfolges eine Verlagerung der Überschüsse und eine Schwächung des materiellen Wirtschaftserfolges, der allein Reparationen bringt, unter krisenhaften Erscheinungen herbeigeführt wird.
 4. Ein künstlicher Deflationsdruck gefährdet die budgetären Eingänge und ruft, soweit eine Preisunterbietung durch ihn ermöglicht wird, zollpolitische Erschwerungen der Empfangsländer hervor. Er hat also im Sinne der Reparationen keinen Effekt, es sei denn, daß man annähme, daß die deutsche Industrie etwa die widernatürliche Neigung besäße, die Produktionskapazität nicht bis zum äußersten Erreichbaren auszunutzen, wozu sie doch schon durch die Unkosten der Rationalisierung und die allgemeine Steigerung der fixen Kosten gezwungen ist.
 5. Die von den Dameschlichtungsverträgen als auf die Länge der Zeit als unausweichlich bezeichneten Folgen sind eingetreten. Es muß deshalb mit dem Interimsregime des unechten Transfers Schluß gemacht werden und die Leistungen quantitativ so bemessen werden, daß sie den richtig festgestellten wirtschaftlichen Gegebenheiten entsprechen und auch in deren Sinn durchgeführt werden.
 6. Die Kommerzialisierung ist im Interesse Deutschlands und seiner zukünftigen Gläubiger nur in dem Umfang möglich, als der Transfer (s. 1.) entbehrt werden kann. Eine Priorität der Reparationszahlungen über die privaten Schulden wäre ein Vertrauensbruch gegenüber denjenigen, die den deutschen Kredit im Ausland wieder aufgebaut haben und weiter aufzubauen helfen.
 7. Eine endgültige und vollständige Lösung, so sehr sie auch allen erwünscht sein muß, können wir uns erfolgreich nur dann vorstellen, wenn sie diesen Leitsätzen entspricht.
- Im weiteren Verlaufe fand auf Grund eines Berichtes des ersten geschäftsführenden Präsidialmitgliedes, Dr. S., eine Erörterung der finanzpolitischen Lage, insbesondere im Hinblick auf den neuen Reichshaushaltsvoranschlag, statt. Die Erörterung war, ohne die Fortschritte der deutschen Wirtschaft zu verkennen, getragen von einer außerordentlich ernsten und besorgten Stimmung um den Fortgang der deutschen Volkswirtschaft, insbesondere unter dem Gesichtspunkt des Kapitalmangels, aus dem in Zusammenhang mit dem Mangel an einer dem Kapitalaufbau und der Kapitalanziehung genügenden Rente und den Schwierigkeiten des Absatzes überaus ernste

Bedrohungen hinsichtlich der Aufrechterhaltung einer Wirtschaftstätigkeit und eines Beschäftigungsgrades abgeleitet werden, wie sie für die Beschäftigung der deutschen Arbeitskraft unerträglich sind. Die lebhafteste Erörterung fand in einer Entschliessung ihren Niederschlag, worin es heißt:

Die gegenwärtige Wirtschaftslage Deutschlands wird gekennzeichnet durch einen Zustand tiefgreifender Unsicherheit der weiteren Entwicklung. Insbesondere liegt die Unsicherheit der reparationspolitischen Entwicklung schwer auf der deutschen Volkswirtschaft; entgegen dem Geist und Wortlaut des Dawes-Planes müssen die Reparationen statt aus wirtschaftlichen Überschüssen der Arbeitsleistung des Landes aus ausländischen Krediten beglichen werden, dies nicht zuletzt deshalb, weil im Widerspruch zu den Voraussetzungen des Reparationsplanes wie zu den Programmvorgaben der Weltwirtschaftskonferenz nach wie vor, zum erheblichen Teil in steigendem Maße, der Aufnahme deutscher Arbeitsleistung auf dem Weltmarkt nicht oder nur schwer überflüssige Hemmnisse entgegenzusetzen sind.

Zu einem anderen großen Teil folgt die unsichere Lage der deutschen Wirtschaft aus dem Mangel der notwendigen kapitalistischen Ausrüstung, die für jede moderne Wirtschaftsführung unentbehrlich ist. Es ist daher eine für Aufstieg oder Niedergang der deutschen Wirtschaft entscheidende wichtige Aufgabe der nächsten Jahre, daß weitere Eingriffe in die Wert erzeugende Kapitalbildung vermieden werden und die Privatwirtschaft wieder zu ausreichender Kapitalbildung kommt; dementsprechend erscheint es als erste Pflicht aller Wirtschaftsbetriebe, einzeln für sich wie im Zusammenwirken zusammengehöriger Betriebe jede mögliche Kostenersparnis und höchste Wirtschaftlichkeit anzustreben. Diese Bemühungen werden aber auf Schwierigkeiten stoßen, ja vereitelt, wenn die öffentlichen Gewalten immer noch steigende Anteile der Erträge und der Vermögen für ihre Zwecke beanspruchen. Ist der Zuschußbedarf der öffentlichen Verwaltungen bereits von 1925-26 auf 1928-29 um rund 28% gestiegen, so droht er nach dem eben vorgelegten Reichshaushaltsvoranschlag für 1929 und anderen Merkmalen noch weiter anzunehmen.

Es ist dringend notwendig, auf diesem Wege Einhalt zu tun und Entlastungen herbeizuführen.

Es ist ferner dringend erforderlich, daß von Reich, Ländern und Gemeinden im kommenden Reichshaushaltjahr der überaus ersten Lage Rechnung getragen und alle Kraft daran gesetzt wird, statt neuer Lastenentlastung Entlastung zu bringen. Die in Aussicht genommenen Änderungen der Reichshaushaltsordnung werden begrüßt, können aber nicht genügen. Vor allem kommt es darauf an, daß die zuständigen Männer der Regierungen und Verwaltungen endlich überall die entlastungsvollen Pflichten der Einschränkung der öffentlichen Haushalte höher stellen als die der Schaffung neuer, aber nicht unerlässlich notwendiger Einrichtungen.

Mit besonderem Nachdruck ist ferner gerade in diesem Jahre es erforderlich, daß mit dem Wesen des Haushalts als des für ein Jahr bindenden Einnahmen und Ausgabenplanes ernst gemacht und nicht durch Gelegenheitsgehe in Laufe des Jahres erneute Lasten auf die Volkswirtschaft gelegt werden, wie es überhaupt geboten erscheint, durch eine gewisse Ruhe in der Schaffung neuer Gesetze, soweit sie nicht der Ausführung begonnener Arbeiten und notwendigen aufgenommenen Arbeiten zu gewährleisten und Zeit für das Einleben der Gesetze zu geben.

In diesem Zusammenhang ist endlich nicht einzusehen, warum bei einer Überlastung der gewerblichen Wirtschaft, wie sie unübersehbar besteht, steuerliche Vorrechte der erwerbswirtschaftlichen Betriebe der öffentlichen Hand weiterhin aufrecht erhalten und diese Betriebe nicht mit den privatwirtschaftlichen Betrieben, mit denen sie im Wettbewerb stehen, steuerlich gleichmäßig behandelt werden sollen. Es erscheint deshalb notwendig, die Steuergehalte mit Rücksicht auf den Erfordernis der steuerlichen Gleichstellung der erwerbswirtschaftlichen Betriebe der öffentlichen Hand mit den privaten Betrieben anzupassen.

In Zusammenhang mit der Reparations- und der inneren Wirtschaftslage gab Johann Geheimrat Dr. Demuth, Syndikus der Industrie- und Handelskammer Berlin, unter besonderer Berücksichtigung der auf einer amerikanischen Studienreise gewonnenen Eindrücke ein Bild über Lage und Aussichten des deutschen Außenhandels.

Ihrem Training dürften die fleißigen berechtigten Meisterchaftsausichten haben, aber wie gesagt: Zusammenhalten und üben.

S. G. „Jugend“ Neuf (M.S.B.)

Da „Fortuna“ 2. M. nicht antrat, gewann die 2. Kampfflos die Punkte. Die 3. M. hielt sich gegen „Jugend“ 2. Elf mit 1:4 recht annehmbar. 1. M. sowie Jugend waren spielfrei.

Schlacht — Altkath.

Wegen Vereinfachung des Platzes und um größere Anglieder zu verhüten, mußte der Schiedsrichter beim Stande von 0:0, das Spiel 20 Minuten vor Schluß abbrechen.

Reichsernährungsminister Dietrich auf dem 9. Schlesischen Bauerntag.

Breslau, 3. Febr. Auf dem heute veranstalteten 9. Schlesischen Bauerntag ergriff auch Reichsernährungsminister Dietrich das Wort, der über die Not der Landwirtschaft sprach. Er führte u. a. aus, zur Behebung dieser Notlage gebe es zwei Wege: Selbsthilfe und Staatshilfe. Die Selbsthilfe müsse einleuchten, wo die Produktion und der Absatz zu organisieren seien. Die Wiedererweckung eines gesunden Genossenschaftsgeistes sei dringend erforderlich. Reichsregierung und Reichstag würden sich über folgende Maßnahmen zu entscheiden haben: Angleichungen der Lebensmittelpreise an die Fleischpreise, Aufgabe der Begünstigungen der Vieh- und Fleischpreise bei der Umsatzsteuer, Aufhebung der Fleischbeschaualichen Einfuhrerleichterungen, sowie Aufhebung der Zwischenscheine für Speck und Schmalz. Der Zollerhöhung finden die handelsvertraglichen Bindungen, besonders beim Weizen, entgegen. Die Schaffung eines Einfuhrmonopols bezeichnete er als einen Sprung ins Dunkle. Zum Liefersystem betonte der Minister, daß Land genug vorhanden sei und daß eine Vergrößerung des Bauernstandes verbunden mit einer Stärkung der Leistungsfähigkeit sein Ziel sei. Zum Schluß forderte der Minister, daß gerade die Landwirtschaft nicht gegen den Staat, sondern mit dem Staat gehen müsse.

Der Dreifachbruch in der Kasse der Diskontogesellschaft.

Berlin, 4. Febr. Morgen ist, wie eine hiesige Korrespondenz meldet, an den Anschlagäulen ein Aufruf der Kriminalpolizei erschienen, in dem nach einer kurzen Schilderung über die Ausführungen des Einbruchs in der Kasse der Diskontogesellschaft in der Kleiststraße verschiedene Fragen an das Publikum gerichtet werden. Nach dem bisher bekanntgewordenen Inhalt der ausgeplünderten Kasse wird die Kriminalpolizei nunmehr Rufen anfertigen lassen, die allen Pfandleihern, Juwelieren und Schmieden zugeleitet werden. Auch die großen ausländischen Handelsplätze für Juwelen werden mit solchen Rufen versehen werden. Bisher haben sich etwa 80 Safeinhaber gemeldet und den Inhalt angegeben.

Unter den vielen gestohlenen Schmuckstücken befindet sich auch ein Goldgeschmeide, das ein Geschenk des Sultans von Sansibar war. Ferner wurden u. a. Texthandschriften Richard Wagners zu der Oper „Tristan und Isolde“ gestohlen. Der reale Wert der entwendeten Goldbarren läßt sich auch nicht annähernd beziffern, da die meisten Sachen hauptsächlich Karats- und Liebhaberwert für die Bestohlenen haben. Insgesamt dürfte sich die Beute der Verbrecher auf viele Millionen belaufen.

Handel und Verkehr.

Schlachtviehmarkt Neuf.

Neuf, 4. Febr. Auftrieb 19 Grophieh, 4 Kälber, 230 Schweine, Preise für Schweine 73-77 Pf., für Kälber 50-80 Pf. und für Grophieh 40-55 Pf.

Schiffsverkehr auf dem Rhein-Erft-Hafen zu Neuf am 4. Februar 1929.

Angelommen: Güterdampfer „Friesland“, Kapitän Kintenburg, von Ruhrort; Kahn „Maria“, Schiffer b. d. Pluhm, von Antwerpen; Kahn „Richard“, Schiffer Hermann, von Rotterdam; Kahn „Pama“, Schiffer Vertemanns, von Antwerpen; Kahn „Sallandia“, Schiffer Witte, von Rotterdam; Kahn „Ceres“, Schiffer König, von Rotterdam; Kahn „Ocean“, Schiffer Vogel, von Rotterdam; Kahn „Maria Ju-bil“, Schiffer Janßen, von Rotterdam; Kahn „St. Antonius“, Schiffer Kemmers, von Rotterdam; Kahn „Speculant“, Schiffer Wijngaard, von Rotterdam; Kahn „Comptoir 15“, Schiffer Bier, von Rheinhausen.

Abgegangen: Güterdampfer „Friesland“, Kapitän Kintenburg, nach Mannheim.

Dividendenübersicht.

Glas- und Spiegel-Manufaktur A. G., Schalle-Gelsenkirchen: 16% (i. B. 15%). G. B. 11. März.

Hinweis.

Gegen Grippe und Infuenza empfiehlt Professor Dr. med. Zuelzer Chinin mit Salicylpräparaten. Diese Kombinationen weisen die Logal-Tabletten auf, die sich schon seit 14 Jahren hervorragend bewährten.

Ein großes Preisausschreiben veranstaltet Magdeburgs größtes Versandhaus Erich Senfmann in Magdeburg-S. 210. Näheres erfahren die Leser aus dem heutigen Post- und Land-aufgabe beiliegenden Prospekt, der auch vorteilhafte Lebensmittelangebote enthält.

Eine grosse Auswahl in Miele-Waschmaschinen für Hand- und Kraftbetrieb finden Sie bei:

R. Broix, Eisenhandlung,
Fernspr. 3347. Neuss, Münsterstr. 2.



Der Kauf

einer Wringmaschine ist im höchsten Maße Vertrauenssache. Wie alle unsere Erzeugnisse, so fertigen wir auch Wringmaschinen nur in einer Qualität an, und zwar der allerbesten. Unsere Wringmaschinen haben wirklich hochwertige Gummi-Begüge. Der Querbalken besteht aus Eschenholz, Arm- und Ablaufventil aus Aluholz, die Lager aus Pechholz und die Eisenteile sind rostfrei verzinkt (nicht etwa verzinkt).

Original-Miele-Wringer
sind dabei ausserordentlich preiswert.

Mielewerke Aktiengesellschaft
Gütersloh / Westfalen.

Beste Miele-Waschmaschinen
stets vorrätig bei

Wth. Josten Söhne

Büchel 24-26. Neuf Telefon 2993.

Turnen, Spiel und Sport.

Verein für Turn- und Wassersport Bütgen.

Heute abend 8.15 Uhr Turnen, worauf hiermit hingewiesen wird. Es wird erwartet, daß auch die früheren Mitglieder sich bald wieder einfinden.

„Rheinanten“ Seimlinghausen.

Heute abend 8 Uhr Turnen im Saale von Meuter. Noch einmal bitten wir unsere Handballer, sich möglichst vollständig daran zu beteiligen.

Diese Woche fällt die Spielerziehung aus, da der kommende Sonntag spielfrei ist. Die nächste Monatsversammlung sowie die gemeindefällige Kommunion sind in die nächste Woche verlegt worden.

Gymnasium Neuf — Hindenburg-Gymnasium Düsseldorf.

Heute 15 Uhr stehen sich obige Mannschaften in einem Meisterschaftsspiel gegenüber; denn unverständlicherweise muß dieses Spiel wiederholt werden, das letztmalig in Düsseldorf 0:0 endete. Meist der Neuffer Gymnasium siegreich in diesem Spiel, ist es Meister der Gruppe Süd der höheren Schulen Düsseldorfs auch weiterhin, während ein verlorenes Spiel noch weitere Spiele erforderlich macht. Beide Mannschaften versagen über gute Kräfte. Ein Besuch würde sich also lohnen, zumal Neuf auch dieses Spiel sicher gewinnen will.

Turngilde im D.S.B.

(Handball-Abteilung.) Neuf — M. Gladbach 3:1 (1:0). Zum Punktspiel erwartete Neuf die favoriten Gladbach, denen man die erste Stelle einräumte, da Köln und Rheindt glatt geschlagen wurden. Unter der guten Leitung von Römer (Rhein-krich) ging das Spiel auf hartgefrorenem unebenen Boden, Neuf hart mit Wind in der 1. Hälfte, konstant. Trotz harter Überlegenheit bis zum Wechsel nur eine mager 1:0-Ausbeute. Durch Verstärkung der Verteidigung und geschickte Umstellung, war Neuf auch nach dem Wechsel tonangebend und errang einen leichten Sieg. Zwei Gladbacher mußten kurz vor Ende wegen Unfairness das Feld verlassen. Jede Partei warf noch je ein ungültiges Tor. Bei Neuf verdient der jugendliche Torwart lobende Erwähnung. Bei we-